

# Wilsdruffer Tageblatt

Nationale Tageszeitung für die Landwirtschaft,



für Bürgertum, Beamte, Angestellte u. Arbeiter.

Das „Wilsdruffer Tageblatt“ erscheint täglich nachm. 6 Uhr für den folgenden Tag. Bezugspreis: Bei Abholung in der Geschäftsstelle und den Ausgabestellen 2 Mk. im Monat, bei Zustellung durch die Boten 2,30 Mk., bei Vorbestellung 3 Mk. jährlich. Einzelhefte 10 Pf. Wochensatz 60 Pf. Wochensatz für Wilsdruff u. Umgegend 40 Pf. Bestellen und Bestellungen annehmen zu jeder Zeit Besprechungen entgegen. Im Falle höherer Gewalt, Krieg oder sonstiger Verhältnisse besteht kein Anspruch auf Vorkauf der Zeitung oder Rückerstattung des Bezugspreises. — Wärschbung eingetragener Schriftstücke erfolgt nur, wenn Vorsto beiliegt.

Anzeigenpreis: die Spaltenreize 20 Goldpfennig, die Zeilenreize der amtlichen Bekanntmachungen 40 Goldpfennig, die Spaltenreize im letzten Teile 100 Goldpfennig. Nachverlangungsgebühr 20 Goldpfennig. Besondere und Plagiatenpreise nach Vereinbarung. Fernsprecher: Amt Wilsdruff Nr. 6. Anzeigen nehmen alle Verordnungsstellen entgegen.

Das Wilsdruffer Tageblatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Meißen, des Amtsgerichts und Stadtrats zu Wilsdruff, Forstrentamts Charandt, Finanzamts Rostitz.

Nr. 62. — 84. Jahrgang. Telegr.-Adr.: „Amtsblatt“ Wilsdruff-Dresden. Postfach: Dresden 2640. Sonnabend, 14 März 1925

## Genfer Beratungen.

Es gibt wohl kaum noch einen Sterblichen, der sich in den Irrungen und Wirrungen der Genfer Völkerbundsberatungen zurechtfindet. Die Fäden laufen verärgert durcheinander, zerreißen, werden neu geknüpft, werden mit anderen verbunden, daß wohl selbst die Mitglieder des Völkerbundsrats nicht mehr wissen, woran sie eigentlich sind. Denn die Fäden werden ja nicht nur geknüpft, verwirrt und zerissen in Genf, sondern vor allen Dingen in London und Paris.

Es ist immer wieder der wirre Komplex des Sicherheitsproblems, von dem ausgegangen werden muß, will man das verstehen, was zurzeit oder vielmehr seit Monaten in Genf vor sich geht. Der Ausgangspunkt ist die Septembertagung der Völkerbundsversammlung, auf der bekanntlich Herriot und Macdonald ihre großen Reden gehalten haben und damit eine Lösung des Versöhnungs- und Sicherheitsproblems einzuleiten schienen. Entsprechende Kommissionen wurden eingesetzt, aber gleich von vornherein auch eine dafür, wie man die Militärkontrolle in den ehemaligen vier Mittelmächten Deutschland, Österreich, Ungarn und Bulgarien gestalten sollte. Also von vornherein war die Sonderbehandlung dieser vier Mächte ins Auge gefaßt, und zwar nur nach der Verpflichtungs-, aber nicht nach der Verantwortungsseite. Dieser Genfer Militärkontroll-Ausschuss hat, wie erinnerlich ist, einen Vorschlag ausgearbeitet, ebenso wie die Kommission, die die Schaffung eines internationalen Sicherheitsabkommens gegen den Krieg zur Aufgabe gestellt erhalten hatte.

Eine neue Verwicklung trat zunächst dadurch ein, daß die neue englische konservative Regierung auf diesen Sicherheitsentwurf überhaupt nicht mehr zurückkam, es der Partei Macdonalds im Unterhaus auch nicht gelang, irgendeine präzise Stellungnahme des Kabinetts Baldwin zu dem Genfer Entwurf zu erzwingen. Die zweite Schwierigkeit zeigte sich darin, daß Deutschland erklarte, es könne in den Völkerbund nicht eintreten, wenn uns gegenüber als einer völligen entwaffneten Macht die Verpflichtungen dieses Sicherheitsabkommens nicht abgeändert bzw. überhaupt unserer tatsächlichen militärischen Lage entsprechend aufgehoben würden. Eine verärgerte Forderung Deutschlands ergab sich eben ohne weiteres aus der Unmöglichkeit, uns vor dem Angriff der kleinsteuropäischen Macht zu schützen.

Kun kommt das Dritte, das Merkwürdigste: Auch Frankreich hat nach einem Ministerrat, der sogar unter dem Vorsitz des Präsidenten Doumergue tagte, erklärt, daß Frankreich an den Grundgedanken jenes Genfer Protokolls zwar festhalte, aber gegen die eventuelle Ersetzung des Protokolls durch andere Garantiemöglichkeiten nichts einzuwenden habe. Eine Erklärung, die Herriot übrigens den französischen Pressevertretern gegenüber in einer Unterredung bekräftigt hat.

Damit ist also die ganze Arbeit in Genf in die Luft gesprengt und Frankreich hat in der Frage des Sicherheitsabkommens praktisch freie Hand, — was der Zweck der ganzen Abung ist. Diesem Problem gegenüber und ebenso dem zweiten, uns noch viel mehr berührenden, nämlich der Militärkontrolle des Völkerbundes in Deutschland, ist die Bereitwilligkeit, uns im Völkerbundsrat einen Sitz zuzugestehen, von nicht gerade sehr erheblicher Bedeutung. Wenn der Völkerbund an seiner bisherigen Politik gegenüber Deutschland festhält, so dürfte es sich für uns erübrigen, in Genf eine Figurantenrolle zu spielen.

Wiel wichtiger ist die Tatsache, daß der Völkerbundsrat die Regelung der vom Völkerbund auszuübenden Militärkontrolle in der entmilitarisierten Rheinzone überhaupt auf die nächste Ratstagung im Juni verschoben will. Das läßt nämlich allerhand Rückschlüsse zu. Zunächst den einen, daß sich dieser Völkerbundsrat, dessen oberste Bestimmung es ist, Hüter und Bewahrer der Bestimmungen des Versailler Vertrages zu sein, nunmehr entschlossen hat, den schweren Vertragsbruch der Entente, wie er in der Nichträumung der Aöliner Zone zum Ausdruck kommt, stillschweigend zu billigen. Bekanntlich überträgt der Versailler Vertrag die Fortsetzung der Militärkontrolle in Deutschland nach ihrer Beendigung durch die Entente sofort dem Völkerbund selbst; dieser hält es nicht für notwendig, sein Recht geltend zu machen. Vielmehr läßt der Beschluß des Völkerbundsrats, die Formen seiner Militärkontrolle erst im Juni zu beraten, ohne weiteres darauf schließen, daß man in Genf damit rechnet, die neue Militärkontrolle der Entente werde frühestens nach diesem Termin beendet sein. Nach liegt nicht einmal der Bericht der ententistischen Militärkontrollkommission endgültig vor, obwohl man ja mit dem Inhalt dieses Berichts vor zwei Monaten die Nichträumung der Kölner Zone zu „begründen“ versucht hat.

Eine vorläufig noch unbefestigte Nachricht will wissen, daß der englische Außenminister Chamberlain in einer geheimen Sitzung des Völkerbundsrats verlangt hat, daß Deutschland um bedingungslose Zulassung nachsuchen müsse, wenn es in den Völkerbund einzutreten wünsche. Damit wäre eine Entscheidung Englands, die es bisher immer sorgfältig vermieden hat, auf die deutsche Note vom 7. Januar 1925 gefallen, in der wir unsere Bedenken gegen einen bedingungslosen Eintritt Deutschlands geltend machten und die nur bei Frankreich auf schärfsten Wider-

## Die bürgerliche Einheitskandidatur gescheitert. Kandidaturen Jarres, Marx und Hellpach.

Eigener Fernsprechdienst des „Wilsdruffer Tageblattes“.

Berlin, 13. März. Die Verhandlungen über die Aufstellung einer bürgerlichen Sammellandidatur Geßler sind endgültig gescheitert. Der Loebell-Ausschuss hat gestern abend endgültig beschlossen, an der Kandidatur Jarres festzuhalten. Daraufhin hat das Zentrum in seinem Reichsparteiausschuss beschlossen, Marx vom Zentrum aus für die Präsidentschaft zu präsentieren.

### Jarres hat endgültig angenommen. — Auch die Wirtschaftspartei für Jarres. — Eine Erklärung des Loebell-Ausschusses.

Eigener Fernsprechdienst des „Wilsdruffer Tageblattes“.

Berlin, 13. März. Vom Loebell-Ausschuss wird der 11. folgende Erklärung übermittelt: Der unter dem Vorsitz des Staatsministers von Loebell beratende Ausschuss für die Reichspräsidentenwahl hat gestern abend nochmals mit Vertretern des Zentrums und der deutschdemokratischen Partei über eine gemeinsame Kandidatur aller bürgerlichen Parteien und Organisationen verhandelt. Von der Zentrumspartei war für diese Sitzung eine bestimmte Erklärung über die Teilnahme an einer gemeinsamen bürgerlichen Kandidatur in Aussicht gestellt. Diese Erklärung wurde auch in dieser Sitzung nicht abgegeben, obwohl die Verhandlungen des Ausschusses bereits viermal vertagt waren und zwar lediglich, um dem Zentrum Zeit für seine Entscheidung zu lassen. Durch die Verzögerung der Verhandlungen wurden sachliche Schwierigkeiten, die inzwischen für eine gemeinsame Kandidatur Geßler in breiten Kreisen mehrerer bürgerlichen Parteien aufgelaucht waren, verstärkt. Der Ausschuss hat dann, nachdem die Vertreter des Zentrums und der deutschdemokratischen Partei auf die weitere Teilnahme an den Beratungen verzichtet hatten, an der schon am Sonnabend endgültig beschlossenen Kandidatur Jarres festgehalten. Oberbürgermeister Dr. Jarres hat die Kandidatur endgültig angenommen. Auch die Vertreter der Wirtschaftspartei haben sich ausdrücklich in den weiteren Verhandlungen dieser Kandidatur angeschlossen. Die Bayerische Volkspartei, dessen Vertreter wegen einer dringenden Reise nach München am Abschluß der Verhandlungen nicht mehr teilnehmen konnte, wird umgehend um Stellungnahme erjucht werden. Die in Betracht kommenden bürgerlichen Organisationen unterstützen gleichzeitig die Kandidatur Jarres.

Spruch stieß. Diese englische Stellungnahme würde dann wohl auf eine Geneigtheit Deutschlands, einzutreten in diesen Völkerbund, außerordentlich abkühlend wirken, um so mehr, als die ganze französische Politik dahin geht, das Sicherheitsproblem fern von Genf in den Verhandlungen der Rabinette zu lösen. Wohl, um in Genf mitzumachen, dürfen wir auf die Geltendmachung unserer Lebensinteressen nicht verzichten.

## Chamberlain gegen das Genfer Protokoll.

Genf, 12. März.

Der englische Außenminister Chamberlain hielt in der heutigen Sitzung des Völkerbundsrats seine mit großer Spannung erwartete Rede, deren Inhalt allerdings keine Überraschung brachte. Denn aus Zeitungsmeldungen war schon vorher bekanntgeworden, daß England dem sogenannten Genfer Sicherheitsprotokoll, das den Ausbruch von Kriegen durch besondere Bestimmungen verhindern soll, nicht seine Zustimmung geben könne. Diesen Standpunkt vertrat Chamberlain auch in seiner heutigen Rede. Chamberlain begründete diese Stellungnahme mit der Haltung der Dominions, die sich der Ratifizierung des Genfer Protokolls widersetzen würden. Das Protokoll in seiner gegenwärtigen Form biete unüberwindliche Schwierigkeiten. Er ließ allerdings die Möglichkeit einer neuen Prüfung des Protokolls durch die nächste Vollversammlung offen und empfahl mit Nachdruck besondere Garantieverträge zwischen denjenigen Staaten, die aufeinander angewiesen sind.

## Schiedsgericht im Eisenbahnerstreik

Die Einigungsverhandlungen gescheitert.

Berlin, 12. März.

Im Reichsarbeitsministerium haben heute zwischen der Hauptbahnverwaltung der Reichsbahn und den Tariforganisationen der Eisenbahner Einigungsverhandlungen stattgefunden. Die Verhandlungen haben jedoch zu keinem Ergebnis geführt. Der Reichs-

## Hellpach demokratischer Präsidentschaftskandidat.

Berlin, 13. März. Der Vorstand und der Parteiausschuss der deutschdemokratischen Partei beschloß einstimmig, den badischen Staatspräsidenten Professor Dr. Hellpach zum demokratischen Kandidaten für die Präsidentschaft zu proklamieren. Der Beschluß wurde vom Parteivorstand und Parteiausschuss mit großem Beifall aufgenommen.

### Die französische Presse zur Rede Chamberlains.

Paris, 13. März. Zur Rede Chamberlains in Genf schreibt der Temps: Die Vertagung der Beratungen über das Protokoll kommen einem Verzicht gleich. Jetzt bleibe zur Wahrnehmung der Sicherheit nur noch der Versailler Vertrag übrig, dessen Bestimmungen bedingungslos eingehalten werden müßten, da sie den letzten Schutzwall des Friedens bilden. Journal de Debats meißelt aus Genf, daß die Rede Chamberlains in französischen Kreisen geteilt aufgefaßt werde. Die Auspielungen auf einen erweiterten Mächtepakt haben tiefen Eindruck gemacht. Man sei jedoch der Annahme, daß die Rede Chamberlains die Tür zu weiteren Verhandlungen offen lasse. Antreansgeant bringt eine Erklärung Briand, daß die Aussprache in Genf zu den wichtigsten Ereignissen der Weltgeschichte gehört. Die Gründe des Protokolls seien noch nie in dieser bestimmten Form öffentlich mitgeteilt worden.

### Vertrauliche Ratsitzung des Völkerbundes über die Saarfrage.

Genf, 13. März. In der vertraulichen Ratsitzung am Donnerstag nachmittag wurde die neue Saarregierung gewählt und der schwedische Vorschlag geprüft, der einen augenblicklichen Wechsel im Präsidium der Saarregierung vorsieht. Von amtlicher Seite wird dem Vertreter der 11. versichert, daß mit einer Wiederwahl des Franzosen Rauli zu rechnen sei. Der englische Vertreter werde aber den schwedischen Vorschlag unterstützen, so daß Rauli nur noch ein Tage den Vorsitz führen wird.

### Beschleunigte Arbeiten des Völkerbundes

Genf, 13. März. Der Völkerbundsrat hat beschlossen, seine Arbeiten bis Sonntag zu erledigen. Für Freitag stehen die Saarfrage und die Danziger Frage auf der Tagesordnung.

arbeitsminister hat darauf die Einsetzung eines Schiedsgerichts angeordnet, das am Donnerstag zusammentritt. Das Reichsarbeitsministerium hat dabei die bestimmte Erwartung ausgesprochen, daß während der Dauer der Schlichtungsverhandlungen jede Verschärfung der Situation unterbleibe; die Parteien haben zugesagt, ihr möglichstes in dieser Hinsicht zu tun.

Die Vertreter des Eisenbahnerverbandes, die am Mittwoch zu Beratungen zusammengetreten waren, haben den Streikenden ihre Sympathie ausgesprochen und sich bei einer Ablehnung der Forderungen nach allgemeiner Lohnerhöhung und Verkürzung der Arbeitszeit zur Verbreiterung der Kampfbasis bereit erklärt.

## Deutscher Reichstag.

(35. Sitzung.) CB. Berlin, 12. März.

Vor Eintritt in die Tagesordnung forderte der Abg. Könen (Komm.) wiederum die sofortige Behandlung des Eisenbahnerstreiks, der sich außerordentlich verschärft habe. Die Abgeordneten händten vor der Beschr. in Berlin sitzen zu bleiben.

Abg. Schumann (Soz.) stellte demgegenüber fest, daß gerade das Gegenteil richtig sei. Lebhaftes Hört, hört! Es sei eine Verständigung darüber zustande gekommen, die Differenzen einem Schiedsgericht zu unterbreiten, das bereits heute beim Arbeitsministerium zusammentreten werde. (Beifall.)

Abg. Koch-Düßeldorf (Din.) erhob ebenfalls Protest gegen die falsche Behauptung des Abgeordneten Könen. Er hat den Reichstag dringend, alles zu vermeiden, was in die bevorstehenden Verhandlungen störend eingreifen könnte.

Da Einspruch erhoben wurde, war der kommunistische Antrag erledigt.

### Volls-, Berufs- und Betriebszählung.

Auf der Tagesordnung stand als 1. Punkt der Gesetzentwurf über die Volls-, Berufs- und Betriebszählung, die im Juni stattfinden soll. Der Ausschuss hat beschlossen, die Handwerksbetriebe besonders festzustellen. Ferner wird die Regierung aufgefordert, eine Enquete vorzunehmen, wodurch die Betriebs- und Interessengemeinschaft festgelegt wird. Die Vorlage wurde nach unerheblicher Debatte in 2. und 3. Beratung angenommen.



# Bereidigung des Stellvertreters

## Dr. Simons vor dem Reichstag.

Berlin, 12. März.

Im Reichstage erfolgte heute die feierliche Vereidigung des stellvertretenden Reichspräsidenten Dr. Simons auf die Verfassung. Sämtliche Reichstagsfraktionen sind vertreten, bis auf die Kommunisten. In der Diplomatensalze wohnen Vertreter der fremden Mächte der Feier bei. In dem Augenblick, wo Reichstagspräsident Löbe auf seinem Platz erscheint, ist auch die gesamte Reichsregierung mit Ausnahme des Kanzlers Dr. Luther und gleichzeitig der stellvertretende Reichspräsident Dr. Simons im Saal erschienen.

Die ganze Feierlichkeit dauerte nur kurze Zeit. Während der Vereidigung erschien auch Reichskanzler Dr. Luther. Unter Weglassung der sonstigen Förmlichkeiten eröffnete der

### Reichstagspräsident Löbe

die Sitzung mit folgender Ansprache an den stellvertretenden Reichspräsidenten, während sich alle Anwesenden erhoben:

Herr Reichspräsident! Nach dem pflanzlichen und tiefschmerzlichen Hinscheiden des Herrn Reichspräsidenten Ebert hat der Reichstag in seiner Sitzung vom 10. März 1925 Sie zum Stellvertreter des Reichspräsidenten bis zum Amtsantritt des neuen Reichspräsidenten gewählt. Die Verfassung fordert, daß der Reichspräsident und sinngemäß auch sein Vertreter den im Artikel 42 vorgeschriebenen Eid vor dem Reichstag ablegt. Ich habe die Mitglieder des Reichstages zu diesem feierlichen Akt zusammengerufen, erlaube mir, Ihnen die Eidesformel zu überreichen und bitte Sie, den Eid abzulegen.

Stellvertretender Reichspräsident Dr. Simons sprach folgenden Eid: „Ich schwöre, daß ich meine Kraft dem Wohl des deutschen Volkes widmen, seinen Nutzen mehren, Schaden von ihm wenden, die Verfassung und die Gesetze des Reiches wahren, meine Pflichten gewissenhaft erfüllen und Gerechtigkeit gegen jedermann üben werde.“

Von dem Recht, der Eidesformel eine religiöse Bedeutung anzufügen, machte der stellvertretende Reichspräsident keinen Gebrauch. Reichstagspräsident Löbe

fährte nun aus: Mit der Leistung dieses Eides übernehmen Sie Ihr hohes und schweres Amt. Niemand von uns zweifelt daran, daß Sie das Vertrauen so großer und vieler Parteien erfüllen und Ihr Amt zum Wohl des Landes und des deutschen Volkes verwaltet werden. Ich spreche Ihnen im Namen der Räteerschaft, die diese Wahl getroffen, meinen herzlichsten Glückwunsch aus.

### Stellvertret. Reichspräsident Dr. Simons

antwortete darauf mit kurzen Worten, die aber im Hause den besten Eindruck hervorriefen, folgendermaßen:

Herr Reichstagspräsident! Ich danke Ihnen herzlich für den Glückwunsch, den Sie mir im Namen dieses hohen Hauses dargebracht haben, und für den Ausdruck Ihres Vertrauens. Es wird mein Streben sein, dieses Vertrauen zu rechtfertigen. Meine Damen und Herren! Sie haben den Schwur gehört, den ich in die Hand Ihres Präsidenten abgelegt habe. Hören Sie nun auch meinen Dank, den Dank für die Ehre, die Sie mir mit der Initiative Ihrer Wahl erwiesen haben. Ich weiß wohl — das Gesetz sagt es klar —, daß ich die Ehre nicht sowohl meiner Person als der Stellung zuschreiben habe, in die mich der verstorbene Reichspräsident erhob, und gerade das freut mich, denn dadurch betont das Gesetz die Bedeutung des deutschen Richterturns, dem ich mit Stolz angehöre. Aus ihm bringe ich in mein Zwischenamt das innere Gebot der Unparteilichkeit. Von dem vielbetrauten Toten, den ich vertrete, nehme ich das Vorbild der Treue und Würde, durch die er seinem Amt die Achtung der Welt erwarb. Seine hohen politischen Gaben sind kein übertragbares Erbe. Aber wie ich geschworen habe, die Pflichten dieses Amtes gewissenhaft zu erfüllen, so bin ich auch entschlossen, seinem Rechte die Festigkeit zu wahren, damit ich sie unverleert in die Hände des Mannes legen kann, den sich bald zum erstenmal in seiner wechselvollen Geschichte das ganze deutsche Volk so weit es staatlich geeint ist, in freier unmittelbarer Wahl zum Oberhaupt führen wird. (Lebhafte Beifallsrufe.)

Mit einem Händedruck verabschiedete sich der stellvertretende Reichspräsident von dem Reichstagspräsidenten. Damit war der feierliche Akt beendet und die Funktionen des Reichsoberhauptes sind an Dr. Simons übergegangen, während die Stellvertretung des Reichskanzlers Dr. Luther beendet ist.

## Letzte Meldungen

### Die Gattin Wilhelms II. operiert.

Berlin, 12. März. Kaiserin Hermine, die seit einigen Tagen in Berlin weilte, hat sich in die Behandlung eines heftigen Gallenleiden unterziehen lassen. Die Operation ist vollkommen zufriedenstellend verlaufen. Die Patientin wird aber zur Rekonvaleszenz noch etwa vierzehn Tage das Bett hüten müssen.

### Das Uniformtragen verabschiedeter Offiziere.

Berlin, 12. März. Im Haushaltsausschuß des Reichstages erklärte bei der weiteren Beratung des Gesetzes des Behrministeriums auf verschiedene Anfragen Reichswehrminister Dr. Wester, daß dem Reichsrat ein Entwurf über das Tragen der Uniform der verabschiedeten Offiziere vorliegt. Schon jetzt besteht die Möglichkeit, zu allen Gelegenheiten die Uniform zu tragen, wo sie früher praktisch auch getragen worden sei. Der Entschluß des Reichspräsidenten habe sich lediglich gegen den politischen Mißbrauch, nicht gegen die Uniformen, gerichtet. Der Ausschuß vertagte die Weiterberatung auf Freitag.

### Die Wahlen in Ägypten.

London, 12. März. Heute finden in ganz Ägypten die Wahlen zum Parlament statt. Die Bevölkerung ist sehr erregt. Die Polizei ist sehr verstärkt worden und außerdem befindet sich das Militär in Bereitschaft, um, falls notwendig, die Polizei zu unterstützen.

### Ein Weichbuch Englands.

London, 12. März. Nach einer Meldung des „Daily Telegraph“ hat die englische Regierung ein Weichbuch über die Erfahrungen des Außenministers Chamberlain über das Genfer Protokoll vorbereitet, das unmittelbar nach Beendigung der Völkerverhandlungen den Parlamentenmitgliedern übergeben wird.

## Neues aus aller Welt

Neue Luftverkehrslinien in Vorbereitung. Die Luftverkehrsgesellschaft Ruhrgebiet N.-G. (Lurag) hat folgende Luftverkehrslinien in Vorbereitung: 1. Hamburg-Bremen-Ruhrgebiet-Frankfurt-Zürich, 2. Leipzig-Erfurt-Ruhrgebiet, 3. Ruhrgebiet-Holland (Amsterdam), 4. Ruhrgebiet-Cannover-Berlin. Ferner sind für später die Linien Ruhrgebiet-Brüssel und Ruhrgebiet-Paris geplant. Auf der Strecke Bremen-Ruhrgebiet-Frankfurt-Zürich hofft man den Verkehr schon am 20. April aufnehmen zu können.

Berliner Gesundheitswoche. Vom 16. bis 21. März findet in Berlin eine vom Gesundheitsamt der Stadt Berlin sowie von der Arbeitsgemeinschaft der Reichsversicherungs-Träger Groß-Berlins veranstaltete Gesundheitswoche statt. Die Veranstaltung bezweckt, das Interesse der breiten Bevölkerung wieder stärker auf Fragen der Gesundheitspflege und der Vorbeugung gegen vermeidbare Krankheiten hinzuwirken. Sie gibt in erster Linie den sogenannten Volksschichten, der Tuberkulose und den Geschlechtskrankheiten, die durch die Lebensverhältnisse der Großstadt besonders stark gefördert werden. Es finden etwa 150 Vorträge statt, die unentgeltlich sind.

Für 100 000 Mark Pensionsforderungen unterschlagen. Auf dem Berliner Postamt C 2 verschwanden seit längerer Zeit Auslandsbriefe, die Wertsendungen enthielten. Der Verdacht richtete sich gegen den 40 Jahre alten Hilfspostschaffner Erich David, der sich durch große Zechen und Anschaffungen verdächtig gemacht hatte. Bei einer Hausdurchsuchung fand man bei ihm Fehden von Postabrechnungen. Nach den bisherigen Ermittlungen scheint es sicher zu sein, daß er durch die Unterschlagung von Briefen etwa 100 000 Mark an sich gebracht hat.

Massenpeinigung aus Anlaß eines Sparfassenjubelums. Die Braunschweigische Landesparlamente sind in diesen Tagen auf ihr 160 jähriges Bestehen zurückzuführen. Von feierlichen Veranstaltungen ist aus Anlaß dieses Jubiläums abgesehen worden, dagegen hat sich die Direktion dieser Sparfassen, die durch die Braunschweigische Staatsbank verwaltet wird, entschlossen, Geld zur Verfügung zu stellen, damit eine Woche lang 1200 Personen gepieist

werden können. Unter diesen 1200 Personen befinden sich 600 Kinder aus verschiedenen Kinderheimen. Die Sparfassen hat im übrigen das Jubiläum benützt, um für den Spargebank propagandistisch zu wirken.

Autounfälle. Auf der Strecke von Ohligs nach Landwehr rannte das Auto des Fabrikanten Meier aus Ohligs, gesteuert von seinem 24 jährigen Sohn Will, gegen eine Mauer. Zwei Personen, der Führer des Wagens und ein Fahrgast, waren sofort tot; zwei weitere Insassen wurden schwer verletzt. — In Venrath geriet ein Auto, das einen Lastwagen überholte, auf die Schienen der Kleinbahn und wurde gegen einen Baum geschleudert. Der Führer und der eine der beiden Insassen, ein Fabrikdirektor aus Düsseldorf, wurden schwer verletzt, der zweite Insasse blieb unverletzt.

Erfunde in Bechelbrunn. Bei Bohrarbeiten in Bechelbrunn auf einem bisher wenig erforschten Abschnitt ist in 450 Meter Tiefe eine neue erdbildende Schicht angetroffen worden. Ein Sprudel mit einem regelmäßigen Ergebnis von fünf Tonnen täglich ist zutage getreten.

Zeitweilige Verlängerung der Schulzeit in der Tschechoslowakei. Die Prager Regierung beabsichtigt, in den Schuljahren 1925/1926 und 1927/1928 an allen öffentlichen und privaten Volks- und Bürgerschulen in der Slowakei die obligatorische Schulzeit von sechs auf acht Jahre zu verlängern.

Ein Franzose will vor Amundsen zum Nordpol fliegen. Der norwegische Polarforscher Enderbup ist beauftragt worden, eine französische Polar-Expedition nach Franz-Josephs-Land zu geleiten. Von dort beabsichtigen die Franzosen, vor Amundsen mit dem Flugzeug nach dem Nordpol zu fliegen.

Der Direktor eines Serum-Instituts irrsinnig geworden. Da der Direktor des Serum-Instituts von Reapel irrsinnig geworden ist, verfügte, wie die „Tribuna“ berichtet, die Behörden die Beschlagnahme der Präparate in den Apotheken, die unter seiner Leitung hergestellt worden waren.

Schadenfeuer in Krakau. Am Flugplatz von Krakau brach ein Schadenfeuer aus, dem eine große Flughalle mit sechs ganz neuen, noch nicht einmal ausgepackten Flugzeugen zum Opfer fiel. Unter großen Anstrengungen gelang es, den Brand auf seinen Herd zu beschränken. Man vermutet Brandstiftung.

Politischer Mord an einem Geistlichen. In einem Nebenraum der katholischen Kirche in Schitomir wurden die Reste der mit Benzin übergossenen und fast ganz verbrannten Leiche des katholischen Priesters Fabianewitsch entdeckt. Der Priester hatte in letzter Zeit mit Enthüllungen über die polnischen Einflüsse in der Westukraine und über den Umfang der von Polen betriebenen Spionage großes Aufsehen erregt. Die Sowjetbehörden vermuten in der Mordtat einen politischen Mordakt von polnischer Seite. Die Untersuchung hat noch kein Resultat erbracht.

Radio für die ganze norwegische Fischerflotte. Im Nalef und wird jetzt eine große Radiostation zur Bedienung der gesamten norwegischen Fischerflotte errichtet. Sämtliche Fischerboote sollen mit Radioapparaten ausgerüstet werden, die eine Reichweite von sechshundert Kilometern haben. Man hofft auf diese Weise, die großen Seeunfälle verhindern zu können.

Cheverbot für weibliche Ärzte in London. Der Londoner Stadtrat hat dieser Tage das Cheverbot für weibliche Ärzte in London, soweit sie in städtischen Krankenhäusern angestellt sind, beschlossen. Die 34 weiblichen Ärzte, die an Londoner städtischen Krankenhäusern tätig sind, müssen danach im Falle ihrer Verheiratung aus dem Dienst ausscheiden, genau so, wie in London für Lehrerinnen noch ein Cheverbot besteht. Die Ausdehnung dieses Erlasses auf Ärztinnen hat große Erregung verursacht.

### Bunte Tageschronik

Hirschberg. Im Melzergrund an der Schneeflosse wurden zwei Elstern von einer Lawine verschüttet. Holzarbeiter schaufelten sie aus. Einer von ihnen hat beide Beine gebrochen, der andere ist nur leicht verletzt.

Wernigerode. Die in weiten Kreisen bekanntgewordene Bismarckfeier auf dem Broden findet in diesem Jahre am Mittwoch, den 1. April, statt.

Kopenhagen. Der Finanzausschuß hat der dänischen Luftfahrtgesellschaft eine Viertelmillion Kronen jährlich für vier Jahre bewilligt zur Anschaffung von Material und zur Verbesserung der Luftlinien Kopenhagen-Hamburg-Kopenhagen-Berlin, Kopenhagen-Hamburg-Amsterdam.

## Aus unlerer Heimat

Wilsdruff, am 13. März 1925.

Merktblatt für den 14. März.

Connenaufrang 6<sup>h</sup> | Mondanfang 10<sup>h</sup> N.  
Connenuntergang 6<sup>h</sup> | Monduntergang 8<sup>h</sup> N.  
1803 Der Dichter Friedrich Gottlieb Klopstock in Wilsdruff gest.

Wahl des Reichspräsidenten. Das Gesamtministerium erläßt eine Verordnung zur Wahl des Reichspräsidenten. Kreiswahlleiter sind im 28. Wahlkreis Dresden-Weiden: Geh. Regierungsrat Dr. von Peggendorff, Stellvertreter: Oberregierungsrat Puhner; im 29. Wahlkreis Leipzig: Geh. Regierungsrat Dr. Dietrich, Stellvertreter: Oberregierungsrat Hempel; im 30. Wahlkreis Chemnitz-Zwickau: Stadtrat Dr. Härtwig, Stellvertreter: Stadtrat Dr. Schuller. Die Herstellung der Stimmzettel und ihre Verteilung an die Wähler ist Sache der Parteien oder Wählergruppen, welche die Wahl eines Anwärters betreiben. Amtliche Stimmzettel (wie bei den letzten beiden Reichstagswahlen) gibt es bei dieser Wahl nicht.

Das zweite Abonnementskonzert der Stadtkapelle fand gestern abend im „Weißen Adler“ statt und war in musikalischer Hinsicht von glänzendem Erfolge begleitet. Freudig kann festgestellt werden, daß es Herrn Musikdirektor Philipp trotz schwerer Verhältnisse gelungen ist, die Kapelle wieder auf die alte künstlerische Höhe zu bringen. Die Vortragsfolge wurde eingeleitet mit dem Germanienmarsch und brachte weiter Orchesterstücke von Borhing, Kap. Verloz, Schubert usw., die unter der Leitung des Herrn Philipp künstlerisch einwandfrei, flott und mit feinsten Abstönungen wiedergegeben wurden. Streich- wie Blasinstrumente waren gut besetzt und bewährten sich aufs Beste. Besonders freudig aufgenommen wurden die wenig bekannten Stücke aus der Oper „Trovatore“ von Ray und zwei Motette aus „Benvenuto Cellini“ von Verdi. Die Serenade für Flöte und Waldhorn von Hill boten vortrefflich die Herren Sieber und Kahl. Beiden ist eine weiche, warme Tongebung und gute Technik eigen, die zu schönsten Hoffnungen berechtigen. Der



### Wetterbericht.

Sonnstags heiter, später wieder zunehmende Bewölkung, bei ziemlich klarem Himmel strenger Windstoß, am Mittag Temperaturen über den Gefrierpunkt. Mäßige, vorwiegend westliche Winde.

## Sachsen und Nachbarschaft

**Pirna.** (Ein Riesenschwein.) Dem hiesigen Schlachthof wurde am Dienstag ein Schwein im Gewicht von 812 Pfund zugeführt, das aus der Zucht des Rittergutes Krebs stammt. Es ist das schwerste Schwein, das bisher auf dem hiesigen Schlachthof zur Schlachtung kam.

**Neustadt i. S. (Kunstabend.)** Die diesjährige Reihe der Kunstabende hat am vergangenen Montag ihren Abschluß gefunden. Die Kräfte waren vom Schauspielhaus und boten ein prächtiges Zusammenspiel.

**Neustadt (Pech.)** Ein hiesiges Lastautomobil verlor auf der Fahrt von hier nach Komau bei Neulich eine große Kiste Porzellanwaren. Die Kiste zerbrach und ein großer Scherbelhaufen zeigte von entsetzlicher Pracht, der von dem Wagenführer in empfindlicher Geschäftigkeit beseitigt wurde. — Ähnliches Pech hatte auch ein Sächsischer Lastauto, das beim Rückwärtsfahren an der Langestraße in Sebnitz eine große Auslagenreihe der Firma Hrig eindrückte.

**Langburkersdorf.** (Leichtsin.) Zwei hiesige junge Mädchen im Alter von 19 und 20 Jahren unternahmen am Montag eine Vergnügungsfahrt nach Pirna. Sie besuchten hier eine Reihe Wirtschaften, bis sie „Anschluß“ fanden. Dabei taten sie des Guten zuviel, so daß die eine am Abend von der Polizei in Obhut genommen werden mußte, während die andere wegen Alkoholvergiftung dem Krankenhaus zugeführt wurde. Wie leicht hätten diese unbedachten Mädchen in die Hände eines Mädchenhändlers fallen können! Man sieht, wie leicht es oft diesen Verbrechern gemacht wird.

**Langenwolmsdorf.** (Tot ausgefunden.) In den Morgenstunden des Dienstag wurde der Reisende Hriebel aus Sebnitz auf Langenwolmsdorfer Flur tot aufgefunden. Er lag an der Staatsstraße Stolpen-Neustadt und es hat den Anschein, als wäre er von einem Auto überfahren worden, das die Richtung Neustadt-Stolpen gehabt hat. Mit der Aufklärung ist das zuständige Amtsgericht Stolpen bereits beschäftigt.

**Kamenz.** (700-Jahr-Feier.) Außer dem bekannten Festfest findet in diesem Jahre die 700-Jahr-Feier der Stadt Kamenz mit einem großen historischen Wandwettbewerb usw. Festzug statt. Dazu feiert die Freiwillige Feuerwehr ihr 50-jähriges Jubiläum und die sächsischen Fleischermeister halten ihrer diesjährigen Verbandstag ab. Eine gastwirtschaftliche Ausstellung mit Verbandsfest werden die größeren Festlichkeiten abschließen.

**Ebersbach.** (Tödllich überfahren.) Am Montagmorgen wurde auf der Staatsstraße in der Nähe der Brauerei das fünfjährige Töchterchen eines Postbeamten von einem Lastauto überfahren und so schwer verletzt, daß es auf dem Transport zum Arzt verstarb.

**Broszig b. Seilschen.** (Am Rande des Todes.) Die zehn-jährige Tochter des Gastwirts Reinhard Weber verlor kürzlich einen Fuß auf dem Wege nach Drauschkowitz liegenden Draht der elektrischen Leitung, wodurch sie einen derart starken elektrischen Schlag erhielt, daß sie sich von dem Draht nicht mehr befreien konnte. Zwei auf ihre Hilferufe herbeiläufende Männer versuchten das Kind zu befreien, wurden aber selbst so stark beim Berühren des Drahtes elektrisiert, daß sie sich beide sofort auf dem Boden wälzten. Der eine von ihnen holte einen alten Fahrzeughandlanger herbei, mit dem die Befreiung des Mädchens, das bereits klau angelassen war, bewirkt werden konnte.

**Schwarzberg.** (Ablehnung des 9. und 10. Schuljahres.) Der Schulrat hat mit einer Stimme Mehrheit die Einführung eines 9. und 10. Schuljahres für Schwarzberg abgelehnt. Die bürgerlichen Mitglieder waren der Meinung, daß die Möglichkeit der Weiterbildung bei den verschiedenartigen Schulanstalten der Stadt bereits bestehe.

**Horrenstein.** (Ein Zeichen der Zeit.) Aus unserem kleinen Bergstädtchen sind innerhalb eines Jahres 14 Männer und Frauen nach Kanada und eine Familie nach Spanien ausgewandert. Die Auswanderungen nach Kanada hat der früher hier amtierende, jetzt in Amerika weilende Pfarrer Küster vermittelt.

**Jreidau.** (Ein Unmenschen.) In einer Gastwirtschaft in Langenau bei Teitau vollführte ein gewisser Höhn aus Klein-Teitau eine grausame Tat, indem er einen Landwirt plötzlich in die Oberlippe biß und nicht eher losließ, bis dieselbe vollständig durchbissen war. Die abgebissene Stätte spuckte dann Höhn auf den Boden aus.

**Lugau.** (Das Bein in Kinderhand.) Am Montagmorgen wurde beim Spielen in einem Keller dem vierjährigen Söhnchen des Knappschaltstatters Kunze in Delnsitz von einem sechs-jährigen Knaben die rechte Hand abgebitten.

**Leipzig.** (Blutiger Streit zwischen Vater und Sohn.) Der als jädornig und gewalttätig bekannte 50-jährige Gärtner Walter Krödel in der Rathausstraße 43 periet mit seinem 25-jährigen Sohn in Streit, wobei der Vater seinem Sohne mit einem dolchartigen Messer mehrere Stöße in den Kopf versetzte. Der Sohn zog in der Notwehr den Revolver und gab eine Anzahl Schüsse auf den Vater ab, der schwer verletzt wurde. Der Vater wurde ins Krankenhaus, der Sohn in Untersuchungshaft übergeführt.

**Rüdmsdorf b. Leipzig.** (Schweres Autounglück.) In der Nähe des Bahnhofs Rüdmsdorf auf der Reichsbahner Landstraße ereignete sich gestern mittag kurz nach 12 Uhr ein schwerer Personenschlag. Ein Auto der Rettungsgesellschaft stieß mit einem Personkraftwagen derart heftig zusammen, daß der Personkraftwagen umgeworfen wurde und quer über die Straße zu liegen kam. Der Führer des Personkraftwagens war sofort tot. Die Begleitpersonen waren schwer verletzt und nach dem Hofmannshof in Leipzig-Lindenau eingeliefert. Die Straße wurde gesperrt, da die Behörden zunächst noch die Schuldfrage klären.

### Rundfunkspielplan der mitteldeutschen Sender Dresden und Leipzig.

1. Wochensendungen:  
10 Uhr vorm.: Wirtschafts- und Baum- wollepreise; 4 Uhr nachm.: Landwirtschaftliche Preisberichte; 6 Uhr nachm.: Landwirtschaftliche Preisberichte, Wiederholung; 6,15 Uhr abends: Landwirtschaftliche Preisberichte, Fortsetzung.  
2. Wochensendungen für Unterhaltung und Belehrung:  
10,15 Uhr vorm.: Was die Zeitung bringt; 12 Uhr mitt.: Mittagsmusik; 12,58 Uhr nachm.: Neuerer Zeitungen; 1 Uhr nachm.: Börsen- und Preisberichte; 4,30-6 Uhr nachm.: Konzert der Hauskapelle; 9,30 Uhr abends: Preisberichte und Hedebeils Sportfunkdienst.

### Sonabend, 14. März.

6,30-6,45 Uhr abends: Familienstunde. — 7-7,30 Uhr abends: Hans-Bredow-Schule. Englischer Sprachkursus. Frä. Rusfeld. 5. Lektion. — 7,30-8 Uhr abds.: Vortrag: Dr. Sauer von der Leipziger Sternwarte: „Die Arbeit des Astronomen auf der Sternwarte“. — 8,15 Uhr abends: Abendkonzert. Anny Quistorp (Sopran); Konzertfängerin; Friz Heinig (Violine); Hans Verischmann (Bratsche); Willy Fode (Cello), Mitglied des Leipziger Sinfonieorchesters. Am Gotrian-Steinweg: Friedbert Sammler.

## Aus Dresdner Cheatern.

**Refidenztheater Dresden.** Am außerordentlich vielen Wünschen und Zuschriften, besonders von auswärtigen Besuchern, entgegenzukommen und um diesen den Anschluß an die Zugverbindungen zu ermöglichen, hat sich die Direktion entschlossen, „Gräfin Marisa“ am Sonntag den 22. und am Sonntag den 29. März auch nachmittags bei gewöhnlichen Abendpreisen zu geben. Um diese Vorstellungen ungefügt geben zu können, ist der Anfang auf 3 Uhr festgesetzt worden, worauf ausdrücklich hingewiesen wird.

## Turnen, Sport und Spiel

**Handball (D. L.).** Sonntag nachmittags 3 Uhr, Sportplatz Reichner Straße, treffen sich D. L. B. Etzsch-Bischoff zum letzten Spiel der Frühjahrsrunde. Ein Besuch ist zu empfehlen, da beide Gegner ihr volles Können ausbieten werden um die letzten Punkte. — 1. Jugend tritt zum Turnspiel nachmittags 2 Uhr in Dresden „Gute Mut“ gegenüber.

**Verein für Leibesübungen (Mitglied des D. M. S. B.)** Kommen Sonntag fährt B. J. 2. 1. Mannschaft nach Dresden und tritt im Gesellschaftsspiel der 1. Mannschaft vom Sportklub Leubnitz gegenüber. Das Spiel beginnt 1/12 Uhr.

**Bersohn-Verschieden Sieger im Sechstagerennen.** Das 14. Berliner Sechstagerennen fand Mittwoch abend seinen Abschluß. Um 10 Uhr wurden die vier Runden zurückliegenden Mannschaften Salbow-Madden und Weber-Krupkat aus dem Rennen genommen. In der Stunde von 10 bis 11 Uhr wurden 2 Spuris gefahren, nach deren Ergebnis das Rennen folgendes Resultat brachte: 1. Bersohn-Verschieden 422 Punkte. 2. Hahn-Tiep 361 Punkte. 3. Debacis-Hollemeier 122 Punkte. Eine Runde zurück: 4. Oliveri-Tonari 192 Punkte. Zwei Runden zurück: 5. van Kempen-Dauer 392 Punkte. Vier Runden zurück: 6. Madden-Salbow 71 Punkte. 7. Weber-Krupkat 44 Punkte. Nach dem fünften Spurt gelang es Oliveri dem Feld voranzuziehen und in rundenlangen Kämpfen holte die Mannschaft eine Runde auf. Die 144. Stunde schloß mit 3704,160 Kilometern.

## Börse - Handel - Wirtschaft

### Berliner Produktenbörse von heute, dem 13. März.

Weizen 25,20-25,50; Roggen 24,10-24,20; Sommergerste 24,10 bis 25,80; Wintergerste 21,50-22,80; Hafer 18,80-19,20; Weizenmehl: 34,00-36,25; Roggenmehl: 34,00-35,25; Weizenkleie: 14; Roggenkleie: 14,20-14,40; Raps: 39,50-40.

### Künftige Berliner Notierungen vom 12. März.

**Börsenbericht.** Die Befestigung der Tendenz machte weitere Fortschritte und man konnte zum Teil recht hübsche Kurssteigerungen beobachten, das gilt besonders von den Romanwerten, die unter der Geschäftstätigkeit besonders gelitten hatten. Besonders erfreulich ist die weitere Erleichterung des Geldmarktes, auf dem das Geld mit 8-10%, monatliches Geld mit 10,50-12% genannt wurde. Auch am Markt der inländischen Anleihen war die Festung ausgeprochen, bei Kriegs-anleihe konnte vorübergehend bis auf 0,68% anziehen, diesen Kurs aber nicht beaupten. Auch auf anderen Märkten konnten im Vorverkauf die höchsten erreichten Kurse nicht überall behauptet werden.

**Weizenbörse.** Dollar 4,19-4,21; engl. Pfund 20,03 bis 20,08; holl. Gulden 167,59-168,01; Danz. 79,45 bis 79,65; franz. Franc 21,63-21,69; belg. 21,20-21,26; schwed. 81,78-80,98; italien 17,60-17,86; schweb. Krone 113,08-113,36; dan. 75,61-75,79; norweg. 64,22 bis 64,38; tschech. 12,45-12,49.

**Wattentationierung.** Die Preisfestlegung im Verkehr zwischen Erzeuger und Großhandel Frucht und Getreide geben zu Anfangs Lätzen, war am 12. März: für 1. Qualität 204 M., 2. Qualität 190 M., abfallende Qualität 160 M. für je 1 Pfund.

Der deutsche Wettbewerb auf dem englischen Markt. Die „Daily Mail“, die die Vergabung der englischen Saife an die deutsche Wert besonders scharf kritisiert hatte, bringt heute neue Meldungen über das Umsichgreifen des deutschen Wettbewerbs. Danach hat die Russiner Tramwaygesellschaft bei den deutschen Kabelwerken die für den Bedarf der nächsten zwölf Monate erforderlichen Kabel bestellt. Die Sibirische Eisenbahngesellschaft hat 24 Tankwagen bei einer sächsischen Firma und die Sibirische Eisenbahngesellschaft 15 Lokomotiven bei Massee in Rüggen in Auftrag gegeben.

### Produktenbörse. Getreide und Linsen per 1000 Kilogramm, fass per 100 Kilogramm.

	12. 3.	11. 3.	12. 3.	11. 3.
Weizen, märk. pommerischer	253-257	253-258	14	14-14,3
Wegw. märk. pommerischer weipreus.	244-245	247-249	14-14,3	14-14,3
Nuttergerste	215-230	215-230	395-403	395-403
Wegw. märk. pommerischer weipreus.	249-260	245-260	—	—
Hafer, märk.	189-193	189-194	26-30	26-31
Wegw. märk. pommerischer weipreus.	—	—	20-22	20-22
Veizenmehl p. 100 Kil. in An dr. untl.	—	—	19-20	19-20
Zad. (einlt. Nr. 1. u. 2.)	34,2-35,7	34,5-37	18-19	18-19
Roggenmehl p. 100 Kil. in Berlin dr.	—	—	18,5-20	18,5-20
unlt. Zad.	33,2-35,7	33,7-36,2	12,2-13,5	12,2-13,5
			14,5-15	14,5-16
			14,2-16,5	14,2-16,5
			16,5-17	16,5-17
			22-22,5	22,0-22,5
			9,5-9,6	9,5-9,6
			—	—
			19,3-19,3	19,2-19,5

Die heutige Ausgabe unserer Zeitung umfasst 6 Seiten

Verantwortlich für die Schriftleitung Hermann Käpfl, für Anzeigen und Inserate A. Kämmer.

Verleger und Drucker: Arthur Schunk, sämtlich in Wilsdruff.

Beifall war außerordentlich lebhaft, so daß sich die Kapelle zu mehreren Zugaben entschließen mußte. Der Besuch stand mit dem Verbotenen nicht im Einklang. Mag sein, daß die sich jetzt jugendlichen Vereinsvereinsleistungen ein groß Teil Schuld daran haben, aber den beliebigen Musikströmungen muß noch eine bessere Unterstützung der Stadtkapelle ans Herz gelegt werden. Was eine gute Kapelle bedeutet, hat die Vergangenheit doch deutlich genug gezeigt. Es darf erwartet werden, daß die Arbeitsfreudigkeit der Kapelle und ihres Leiters besonders gewürdigt wird durch zahlreichen Besuch des angelegentlichsten Sinfoniekonzerts, das seitens der auf dreißig Mann verstärkten Kapelle am 31. März im „Löwen“ stattfindet.

Die Gedächtnisfeier auf dem Ehrenfriedhof findet am nächsten Sonntag im Anschluß an den Vormittagsgottesdienst statt.

Der Obbauverein ladet im Ineranteil der vorliegenden Nummer zu einer wichtigen Versammlung für Sonntag nachmittags 4 Uhr in den „Löwen“ ein.

**Warnung!** In der Gegend von Partha und Waldheim treibt sich ein etwa 25-jähriger Mann herum, der für die Fremdenlegion wirbt. Er soll bereits einige junge Leute zur Unterschrift eines Vertrages mit Gewalt gezwungen haben. Die Gendarmerie ist dem jungen Mann, der aus Spanien stammt, auf der Spur. Den Angeordneten wird freie Fahrt nach Hamburg usw. zugesichert. Wie verbreiten die Notiz, um einem eventuellen Auftreten des Werbenden auch in hiesiger Gegend vorzubeugen. Sollte es doch dazu kommen, so wird jeder, der mit ihm in Verbindung kommt, dringend ersucht, sofort die Gendarmerie zu verständigen.

**Das Große Los in Chemnitz.** Bei der Dienstag-Ziehung der Sächsischen Landeslotterie wurde auf die Nummer 10 115 (Kollektion Sturm & Wehnert, Chemnitz) das Große Los gezogen. Wie wir erfahren, ist Fortuna diesmal gerecht gewesen und hat alle Kreise der Bevölkerung mit ihrer Güte bedacht. Neben wohlstimmten Gewinners hat sie auch recht bedürftige Kreise freudig überrascht, unter denen sich auch einfache Arbeiter befinden sollen.

**Erleichterungen im Grenzverkehr.** Bei den Ratsberatungen des Reichsarbeitsministeriums wurde folgende Entschlieung Dr. Scholz, Tübingen, eingebracht: Der Reichstag wolle beschließen, die Reichsregierung zu ersuchen, mit den Nachbarstaaten, insbesondere mit der Schweiz und der Tschechoslowakei in Verbindung zu treten, um auf der Grundlage der Gegenseitigkeit die Voraussetzungen dafür zu schaffen, daß der deutschen Grenzbevölkerung die Hindernisse abgenommen werden, die ihrer Betätigung als Arbeiter und Angestellte im Nachbarland zurzeit in den Weg gestellt werden.

**Aus russischer Gefangenenschaft zurückgekehrt.** Seit Kriegsbeginn verschollen war, wie das „Dauinger Tageblatt“ meldet, der in Oberleitersdorf wohnhafte Joseph Nalo. Er zog 1914 im Herbst ins Feld und wurde auf dem russischen Kriegsschauplatz gefangenengenommen. Außer einer Nachricht aus dem Felde erhielt seine Frau kein Lebenszeichen mehr und der Genannte wurde von seinen Angehörigen als tot betrachtet und beweint, um so mehr, als die Gattin bereits die Todeserklärung ausgesprochen hatte. Dieser Tage aber langte von dem Vermissten ein Schreiben ein, das in Kiew aufgegeben wurde und Kunde von seinem Leben und der baldigst erhofften Heimkehr bringt. Die freudige Aufregung der armen Frau, die für sich und ihre drei Kinder während der langen Kriegszeit redlich sorgte, kann man sich wohl kaum vorstellen. Bei Nalos Scheiden war das älteste Kind fünf Jahre alt und heute ist es eine 16-jährige Tochter.

**Reflektor.** (Schulaufführung.) Eine reizende Aufführung von Franziskus Naglers „Hörsternmann aus Sachsen“, ein heimliches Spiel, gaben die hiesigen Schulkinder am Mittwoch in der „Krone“. Der Karikaturmann war mit vier mächtigen Risten, der Leipziger der Erzgebirgisch-vogelländischen, der Lausitzer und der Dresdner, erschienen und kramte alle die Geldbeutel, Markwürdigkeiten und Schönheiten unseres Sachsenlandes in früheren Zeiten und aus der Gegenwart aus. Da posierten allerlei längliche Gestalten und Originals an unserm Auge vorüber. Man sah unter vielen anderen die Madame Müller, die als erste Frau auf der neu erbauten Eisenbahn Leipzig-Dresden gefahren war und von dieser Fahrt erzählte, den Aufhakenmann, den Freiberger Bergmann, den schönen Wilschützen Karl Stäupner, die Gustel von Wlofewitz, das Pulsitzer Pfefferkuchenpaar usw. Große Heiterkeit lösten die Mark-neutüchtigen Instrumentenmacher aus. Alle Kinder entließen sich ihre Aufgabe mit großem Eifer und waren ganz bei der Sache. Die Chöre und solistischen Gesangsvorleser kamen vorzüglich zu Gehör. Den Schluß bildete ein gut gelungener Reigen Leipziger Porzellanfiguren. Alles in allem: die Aufführung war ein Erfolg für unsere Schule und es gebührt den Herren Lehrern für ihre Mühe und Arbeit aller Dank. Die Wirkung wäre aber zweifellos erhöht worden, wenn der Saal verdunkelt gewesen wäre. Nächsten Sonntag findet eine Wiederholung der Aufführung statt und es ist zu wünschen, daß der Besuch ein ebenso zahlreicher ist wie am Mittwoch. Der Reinertrog soll zur Anschaffung eines Lichtbildapparates Verwendung finden.

**Reflektor.** Sonabend den 14. März abends 1/8 Uhr in der Kirche: Oberammergauer Passionsspiele im Lichtbild.

## Kirchennachrichten für den Sonntag Oculi

### Gedächtnisfeier für die Opfer des Krieges.

**Wilsdruff.** Kollekte für den Ehrenfriedhof. Vorm. 10 Uhr Beichte und hl. Abendmahl; 9 Uhr Gedächtnispreis; 11 Uhr Kindergottesdienst; nachm. 2 Uhr Taugottesdienst; abends 5 Uhr Abendmahls-gottesdienst (Kirche ist gedeckt). — Mittwoch den 18. März abends 5 Uhr Wochenkommunion; 8 Uhr Jungmännerverein (Bücherei). — Donnerstag den 19. März abends 1/8 Uhr Bibelstunde (Pfarrhaus). — Kirchenmusik zum Gedächtnis für die Gefallenen am Sonntag. Vor der Predigt: „Ihr edlen Tulpen, ihr habt gelitten“ von Palmer; nach der Predigt: „Worum sind der Tränen“ von Schütz. Gemischte Chöre: Kirchenchor.

**Grumbach.** Vorm. 10 Uhr Gedächtnisgottesdienst für die Opfer des Weltkrieges (Kollekte für die Innere Mission); darnach Kranznieberlegungen und Gesalbenemehrung an Ehrentafel und Tenmal; darnach bis 2 Uhr Kirchenvorstandswort im Pfarramt. — Bibelstunde am Dienstag fällt aus. Donnerstag Pfingstchor. Freitag abends 8 Uhr in der Kirche 2. Passionsfeier des Posaunenchores.

**Reflektor.** Vorm. 10 Uhr Beichte (Pf. Heber); 9 Uhr Gedächtnisgottesdienst für die im Kriege Gefallenen (Pf. Pacharias). Kirchenmusik: a) „Ich laß' dahin“, mittelalterliches geistliches Volkslied; b) Solistengesang, Lied von Kuch; nachm. 2 Uhr Taufen.

**Sora.** Vorm. 10 Uhr Hauptgottesdienst (Pf. Lange, Rödendorf). — Montag den 16. März Familienabend im Gasthof Sora (Pfarrer Luthardt, Grumbach).

**Rödendorf.** Vorm. 10 Uhr Predigtgottesdienst; abends 1/8 Uhr Vortrag über christliche Weltanschauung 2. Vortrag: Das Wort vom Kreuz. — Mittwoch abends 7 Uhr Passionsnacht in Rödendorf.

**Limbach.** Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst; darnach Kindergottesdienst (Unterlassen).

**Hankenslein.** Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst. — Donnerstag abends 7 Uhr Bibelstunde.

**Derzognwalde.** Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst.



# Dresdner Kurse vom 12. März 1925.

(In Billionen-Prozenten)

(Ohne Gewähr)

Bank-, Transport- und Vauagegesellschafts-Aktien.

Papier-, Papierf.-Gbr.- und Photogr.-Artikel-Akt.

Festverzinsliche Werte.		heute	vorher	heute		vorher
2 Reichsanl. m	1,12	1,11	4 Chemn. m	—	—	—
3 1/2 do. m	0,85	0,88	3 1/2 Plauen m	5,3	5,3	—
4 do. m	0,885	0,845	4 Dre. Gbr.-Fdbd.	5,65	5,6	—
5 Kriegsanl. m	0,675	0,63	4 do. abgeh.	4,15	4,15	—
do. Zwangsanl.	75,0	70,0	4 do. Orderr	5,45	6,1	—
4 1/2 Part.-Schätze	0,58	0,56	4 Sächs. Ko.-Kr. Pr.	4,75	4,75	—
4 Schutzgeb.	5,8	5,4	4 do. Fdbd.	0,45	0,45	—
Sparr.-Präm.-Anl.	0,485	0,44	3 Bdm. Fdbd. m	16,75	16,75	—
3 Sächs. Rente m	0,98	0,91	3 1/2 do. m	17,8	17,5	—
—	—	—	4 do. m	1,8	1,8	—
Sächs. Anl. 52/68	1,3	1,25	3 Bdm. Strdbir. m	10,0	10,0	—
3 1/2 Bundesanl. m	6,2	6,1	3 1/2 do. m	11,3	11,3	—
do. m	0,08	0,08	4 do. m	0,11	0,12	—
3 Preuss. Konj. m	1,03	0,94	3 Paul. Fdbd. m	8,25	8,15	—
3 1/2 do. m	1,05	—	3 1/2 do. Kreditb. m	5,5	5,5	—
4 do. m	1,01	0,94	4 do. Kreditb. m	3,8	3,75	—
—	—	—	ver. Lpz. Hyp.-B.	5,75	5,8	—
—	—	—	4 do. m	—	—	—
2 1/2 Dresd. 1905 m	6,65	6,65	versch. S.B.-R.G. 1	5,15	5,5	—
—	—	—	4 do. S. 12	3,5	3,7	—
3 Dresd. 1918 m	2,15	2,15	4 do. S. 13	0,6	0,6	—
4 1/2 Dresd. 1920 m	—	0,35	4 do. S. 14	0,12	0,12	—
do. 1922 m	250,0	250,0	4 do. S. 15	0,125	0,125	—
4 Leipzig. m	—	—	—	—	—	—
4 1/2 Leipzig. m	—	—	4 S.B.-R. Rom.-D.	—	—	—

Bank-, Transport- und Vauagegesellschafts-Aktien.		heute	vorher	heute		vorher
Allg. De. Cred.-A.	3,9	4,0	Dresdn. Hbls.-Bl.	0,42	0,41	—
Bank f. Braund.	1,9	1,9	Sächsische Bank	60,5	59,5	—
Com.-u. Privatb.	6,25	6,125	D. Gb.-Petr.-Ges.	—	—	—
Darmstädter Bank	18,3	18,125	S.-Pö. Dampfsh.	—	—	—
Deutsche Bank	180,0	179,0	Hg. Elbergh.-Ges.	3,0	2,9	—
Disconto.Ges.	124,25	123,0	Baubl. W. Dresd.	—	32,0	—
Dresdner Bank	113,0	113,5	—	—	—	—

  

Maschinen-Aktien.		heute	vorher	heute		vorher
Kartonn.-Ind.	18,1	18,1	Sächs. Kart.-R.	3,1	3,0	—
Himmermann-W.	1,7	1,7	Sächs. Gussstahl.	16,0	16,0	—
Drs. Schneepress.	3,0	3,0	Hartmann, R.-F.	7,1	7,0	—
Drs. Strickmach.	3,4	3,5	Sächs. Waggong.	82,0	81,75	—
Elbe-Werte	49,5	50,0	Schubert & Salzer	119,75	119,5	—
Elbe-Werte	2,0	2,0	do. Genußschein	182,0	181,5	—
Ferm. & A. Ficher	7,8	7,7	Berein. Eisenbad	101,0	101,5	—
Gebler-Werte	3,9	3,875	do. Holz-Rkt.	90,0	90,0	—
Germania	60,25	60,0	Waggong. Görlitz	4,5	4,4	—
Großsch. Weßh.	118,9	119,0	Hittauer Waichf.	6,5	6,5	—
Ruhneri & Co.	2,25	2,3	Hwidauer Waichf.	88,5	88,5	—
Mühlb. Gebr. Sed	5,0	5,0	Gebr. Linger	7,9	7,9	—

  

Elektr. und Fahrradaktien.		heute	vorher	heute		vorher
Elektra	1,7	1,625	Rähmatag	84,4	84,0	—
Kraftm. Thüring.	6,25	6,3	Sridel & Naumann	3,5	3,375	—
Sachsenwerk	3,2	3,1	Ditche. Gussstahl.	181,0	180,25	—
Thür. Gl.-u. G.B.	6,3	6,25	Wanderer	15,4	15,5	—

Papier-, Papierf.-Gbr.- und Photogr.-Artikel-Akt.		heute	vorher	heute		vorher
Ernemann	4,0	4,0	Thode-Aktien	0,27	0,27	—
Tea	59,5	59,8	Unger & Hoffmann	2,25	2,3	—
Heidenauer Pap.	1,3	1,2	Ber. Baugner	4,3	4,2	—
Rimola	110,0	108,5	Ber. Strohtroff	159,75	159,5	—
Beniger Patent	6,6	6,5	—	—	—	—

  

Brauerei-Aktien.		heute	vorher	heute		vorher
Kellenkeller	38,4	39,0	Ritteld. Spritfab.	0,61	0,61	—
Hansa-Lübeck	63,5	63,0	Sächs. Malzfabrik	150,0	150,0	—
Soc.-Br. Waldschl.	4,0	4,1	Deutsche Weinbr.	0,17	0,17	—

  

Keramische Werte.		heute	vorher	heute		vorher
H. H. Hutshent.	79,75	77,0	Siemens	28,25	28,5	—
do. Rabla	9,75	9,5	Sächs. Glasfabrik	100,5	101,25	—
Reichn. Dienstfabr.	3,8	3,9	Steing. Erdnewig	1,9	1,8	—
Belten. Dienstfabr.	90,0	90,5	Wallher & Schme	4,0	3,9	—
Hoffmann Glas	8,6	8,5	—	—	—	—

  

Verschied. Industrie-Aktien.		heute	vorher	heute		vorher
Chem. A. u. Heyden	3,7	3,625	Ditsh. Werkstätt.	0,61	0,6	—
Gehe & Co.	4,9	4,8	Dresd. Garbinen	7,9	7,75	—
Langner-Werte	24,0	24,0	Düngerhandels	0,91	0,93	—
Chem. A. Spinn.	144,0	141,0	Paradiesbetten	5,125	5,0	—
Dr. Rähm. Zwirn	6,0	5,9	Plauenische Spigen	3,6	3,6	—
Hwid. Rammgarn	—	—	Plauenische Garb.	92,0	89,75	—
Baugn. Tuchfabr.	1,3	1,3	Br. Jä.-u. Rab.-B.	122,0	122,0	—
Dittsdorfer Filz	100,0	—	—	—	—	—

## Verschiedenes

Die für Sonntag den 15. März d. J. angeordnete Gedächtnisfeier auf dem Ehrenfriedhofe findet im Einfluß an den Vormittagsarbeiten nicht statt. Wilsdruff, am 12. März 1925. Der Stadtrat.

**Obstbauverein Wilsdruff und Umg.**  
Sonntag, den 15. März, nachmittag 4 Uhr im Goldenen Löwen, Wilsdruff  
**Versammlung.**  
Wichtige Vereinsangelegenheiten.  
Um zahlreiches Erscheinen bittet der Vorstand.

**Halt! Wohin?**  
Sonabend, den 14. u.  
Sonntag, den 15. März  
**Restaurant „Forsthaus“**  
**Gr. Bockbierrummel.**  
Musik:  
**Dresdner Schrammel Trio**  
(Die lustigen Uberg-Spazier)  
Paul Schlieber  
Hierzu laden ergebenst ein  
Franz Mittel und Frau.

**Schützenhaus-Lichtspiele**  
Freitag den 13., Sonnabend den 14. März  
abends 8 Uhr. Sonntag den 15. März  
nachm. 5 und abends 8 Uhr.  
Das amerikanische Riesen-Programm  
**„Auf schwankendem Boden“**  
Ein ergreifendes Drama in 7 Akten.  
Dazu: Typ u. Top-Mädchenhandel und Fatty  
als Scherker.

**Achtung! Viehbesitzer!**  
**Plakate**  
**Maul- und Klauenseuche betr.**  
hält stets vorrätig  
**Arthur Zichunke**  
— Buchdruckerei —  
Wilsdruff Nr. Fernruf 6

Annahme der Inserate nur noch bis 10 Uhr

**Kuddelmuddel**  
Eine Sammlung d. lustigsten Stilblüten  
u. Druckfehler aus dem Briefkasten des  
Kladderadatsch. Gebunden 2.40 Mk.  
Wer den Kladderadatsch und seinen „Briefkasten“  
kennt, in dem allwöchentlich die Bosheiten des  
Deutschertums und allerlei Stilblüten gloriert  
werden, weiß, daß er in diesem Buch einen wahren  
Bott der Lächerlichkeit finden wird. — Durch alle  
Buchhandlungen zu beziehen.  
**Verlag A. Hofmann & Co.**  
G.m.b.H., Berlin SW. 48, Wilhelmstr. 9

Sie machen das Geschäft  
**zum Jahrmarkt**  
durch Anzeigen im  
**„Wilsdruffer Tageblatt“**

**Achtung!** **Achtung!**  
Komme zum ersten Mal mit einem großen Posten erstklassiger  
**Oberlausitzer Leinen-Webwaren**  
zum Jahrmarkt nach Wilsdruff. Prima Juleit, Damast, Stangenleinen,  
Stepper und bunte Bettwäsche, sowie alle anderen Sachen.  
Preise äußerst billig!  
**Albin Fichte, Oberlausitzer Webwaren.**  
**Achtung!** **Achtung!**

**Reinleinen**  
**Mangeltuch**  
hält stets auf Lager  
**E. Glathe**

**Trockene**  
**Hartholzspäne**  
zum Räuchern, Feuern  
auch als  
**Streumittel**  
hat laufend abzugeben  
Holzwarenfabrikation  
**M. Arnold,**  
Schmiedewalde.

**Ein tüchtiger**  
**Geschäftsmann**  
inzeriert das ganze Jahr  
Wer nur einen Monat  
inzeriert, dessen Kaffe  
wird nicht in allen zwölf  
Monaten des Jahres ge-  
füllt sein.

**Zum Jahrmarkt**  
bringe ich in sämtl. von mir ge-  
führten Warenarten eine Fülle  
aussergewöhnlich vorteilhafter  
Angebote.  
Ich erstrebe nicht, den Käufer —  
wie das jetzt oft in der Großstadt  
üblich ist — durch unmögliche  
Versprechungen und scheinbar  
billige Preise zu verblüffen, son-  
dern, dem 78jährigen Bestehen  
der Firma getreu, führe ich grund-  
sätzlich auch in den billigsten  
Preislagen nur von mir als  
unbedingt haltbar u. zuverlässig  
erkannte Warenqualitäten.  
Darin liegt die Gewähr für wirk-  
lich vorteilhaften Einkauf.  
**Eduard Wehner,**  
**Wilsdruff**  
Manufaktur - Modew. - fertige Kleidung  
Markt - Meissner Strasse.

**Beachten Sie die Anzeigen!**  
**Karpfen und Schleien**  
Fernruf Nr. 476. „Stadt Dresden“.  
**Klavierstimmer Sachse kommt**  
18. und 19. März nach Wilsdruff. Werte Offerten  
in „Stadt Dresden“ abzugeben.

## Rumbo Reise - Abenteuer.

(Bitte ausschneiden!) (Fortsetzung folgt!)



Es war einmal ein kleiner Held,  
Der wollte in die weite Welt.  
Ein Streben ging nach Afrika,  
Weil ihn dort nicht ein jeder sah.  
Nahm riesengroße Koffer mit  
Voll Kleidung, Krem und andern Akt.  
Ein Püßchen frei hielt doch Freund Rumbo  
Zur Pflege seiner Haut — die Rumbo!\*)

\*) Rumbo-Seife ist ein Qualitäts-Ge-  
zeugnis deutscher Arbeit, was sich bei allen  
zufolge der hohen Waschkraft bei äußerster  
Milde besten Eingang verschafft hat

**Prüfen Sie**  
Qualität und Preise in  
**Schürzen, Kinderkleidwesten**  
**Handtücher, Wischrücher**  
**Herren- und Damenwäsche**  
und noch verschiedenes mehr  
**Nur Sonntag u. Montag**  
**zum Jahrmarkt.**  
**Bude 10, Johannes Werner**  
**Pulsitz (Rausbach)**

Michaelis 1925 wird das  
**Soraer Pfarrwaldrodland**  
neu verpachtet.  
Bedingungen einzusehen bez. Angebote zu machen  
bei Priv. Zeller, Lohse bez. Pfarrer Große, Sora  
bis zum 1. April.

**Zum be-**  
**vorstehenden Frühjahrsmarkt**  
bin ich mit meinem reichhaltigen Lager in  
**Porzellan, Glas, Steingut**  
**und Topfwaren**  
vertreten und halte mich für Ihren Bedarf  
bestens empfohlen.  
**Helene verw. Hädrich, Mohorn.**

**Die älteste Rosschächtereit,**  
Speisewirtschaft, Pferdegeschäft  
im **Plauenischen Grunde.**  
Inhaber:  
**Kurt Stiering, Fritals**  
Lohandter Straße 25, Fernruf Amt Frital 151  
: : Anschluß auch nach : :  
kauft laufend Schlachtpferde zu aller-  
höchsten Tagespreisen.  
Bei Unglücksfällen sofort Tag und  
Nacht mit Transportgehirn zur Stelle.



Der Dank an die Toten.

Entblöht die Häupter... spricht ein still Gebet.  
Wir, die wir kamen, stehn auf heil'ger Erde  
Und stehen stumm, vom Westertor umweht,  
Am letzten Ziele menschlicher Beschwerde,  
An Totenhügeln. Schwert und Lanze ruht.  
Ein Flüstern nur, das uns ans Herz geblüht:  
"Uns ist so wohl, so selig wohl zu Mut.  
Nun kämpft auch ihr, bis ihr das Ziel erstritten.

"Einst, als wir über Reichsel, Donau, Rheina  
Auszogen in der Jugend Kraft und Hülle,  
Da schwuren wir: es muß für Deutschland sein,  
Und rissen von den Fahnen stolz die Hülle. —  
Längst ward verhallt der deutschen Farben Pracht,  
Und die da schwuren, liegen tief gebettet,  
Doch ihre Erde ruhen durch die Nacht:  
Nun ist's an euch, daß Deutschland ihr erreitet!

"Nicht die zerbrochenen Waffen in der Hand,  
Nicht durch den Tod, der uns die Ruh gegeben,  
Ihr sollt erretten unser Vaterland  
Durch euer Leben. — ja, durch euer Leben!  
Zum Lebenskampf ruft euch die Totenschar;  
Das nur allein befehlt sie als Dankesgabe,  
Daß ihr mit Zukunftsworten ernst und klar  
Die Hand euch reicht an unserm Ehrengrabe.

"Und mit der Hand das Herz, das Brüderherz,  
Mag dann auch Deutschland heut im Staub noch liegen:  
Wir richten unsere Blide sternwärts,  
Und Rot und Niebergang wird neues Siegen.  
Da Sieg, Sieg, Sieg — bis Allen Heimatland  
Dies Deutschland ward, das uns zum Kampf entbot.  
Besiegt euch selbst! Reicht euch die Brüderhand!  
Das sei der Dank. — Ihn spendet diesen Toten."

Rudolf Herzog.

Systematische Deutschlandbehe.

Die Zeitschrift „Les Mises“, ein bisher nicht aus-  
gezeichnetes deutschsprachiges Blatt, ist sich in letzter Zeit  
Mühe, wieder Anschluss an den Ton zu finden der in der  
üblichen Presse gegenüber Deutschland Brauch und Tradition  
ist. Als Mitarbeiter vertritt sie sich zu diesem Zweck  
den unbestreitbaren Meister auf dem Gebiet des Deutschen-  
hasses und der Verhöhnung: Herrn André Michelin. Dessen  
„schrillste Nachrichten“ über die Entwicklung der chemi-  
schen Industrie und des Luftschiffbaus in Deutschland  
macht sie sich zu eigen und erwidert sich damit das Recht,  
ebenso wenig ernst genommen zu werden, wie Herr André  
selbst. Wir lesen, daß die deutsche chemische Industrie  
jetzt mächtiger ist als die französische und zweimal  
leistungsfähiger als die anderer Nationen zusammen. Ueber  
die Wahrheitsliebe (!!) daß Deutschland seit 1918 neue  
Giftgase entdeckt hat, gegen die es zur Zeit noch kein wirk-  
sames Verteidigungsmittel gibt, scheint er aus der gleichen  
„unerschöpflichen“ Quelle informiert zu sein, wie über die  
Tausende von Flugzeugen, die von Deutschland aus dieses  
Gift nach Paris tragen werden. Es wäre nach diesen  
sensationalen Berichten nicht einmal verwunderlich ge-  
wesen, wenn Herr André das amerikanische Giftgas, das ihm  
besonders auf die Nerven gefallen zu sein scheint, auch  
deutschem Erfindungsgeist zugeschrieben hätte. Ueber-

haupt, Herr André wird offensichtlich als Kräfte hatten  
keine Schwindelreden immer den Vorteil, daß sie mit dem  
Brockton unverrückbarer Ueberzeugung vorgetragen wurden.  
Sente passiert es ihm, daß er sich in Vermutungen er-  
geht! Seine Worte, daß man sich fragen müsse, wie Paris  
gegen einen Angriff mit Giftgas oder Giftgasen, die  
die Deutschen seit 7 Jahren hätten entdecken  
können: (!!), sind unbedingt Anzeichen beginnender Alters-  
schwäche. Wenn er schließlich ausruft, daß das Allheilmittel  
gegen die deutsche Luftfahrt in einer internationalen Luft-  
flotte bestehe, die doppelt so groß an Zahl und an Leistung  
sein müsse wie diejenige Deutschlands, so erobert sich daraus  
der logische Schluss, daß sofort sämtliche Luftflotten be-  
seitigt werden müssen. Denn das Doppelte von Null ist  
wieder Null, und Deutschlands Luftflotte ist gleich Null!  
Zweiterlei kann man aus Herrn André „Les Mises“  
Schreiben zur Notiz nehmen: 1. Daß er jede deutsche Zivil-  
luftfahrt mit Stumpf und Stiel ausrotten möchte, und  
2. daß seine Klarmache das CH reichlich eindeu-  
tiger Erklärungen des kritischen Luft-  
ministers über notwendige englische Luftstützungen  
sind! Zum ersten Punkt müssen wir annehmen, daß ernsthafte  
und verantwortungsbewußtere französische Politiker erster  
und verantwortungsbewußter diese Fragen behandeln  
werden. Zu Punkt 2 aber sind wir Archivar, die sich des  
Zwischenrufes enthalten. So oder so: Herr André ist nicht  
Frankreich, und Frankreich ist nicht die Welt. Die Welt  
aber wird darüber zu entscheiden haben, ob endlich nach  
7 Jahren Deutschland zu seinem Recht auf Freiheit und  
Gleichberechtigung im internationalen Luftverkehr kommen  
soll!

Barmat im Reichstagsausschuß.

Berlin, 12. März.

Heute trat wieder einmal der Reichstagsunter-  
suchungsausschuß für die Kreditaffären zusammen. Di-  
rektor Bölschow, der seinerzeit faulmännischer Referent des  
Reichsfinanzministeriums war, ist bei der Beschaffung  
von Lebensmitteln für die Volksernährung mit Barmat be-  
kannt geworden. Barmat hat auf den Zeugen zunächst einen  
äußeren Eindruck gemacht. Er habe nicht mehr versprochen  
als andere Auslandsreisende, aber er habe noch weniger  
gehalten als andere, so daß man schließlich in Geschäften mit  
ihm Vorsicht walten lassen mußte. Von einer Bevor-  
zugung Barmats durch das Reichswirtschaftsministerium  
kann keine Rede sein. Dem Zeugen wenigstens ist  
nicht bekannt, was auf eine regelmäßige Bevorzugung hin-  
deuten könnte. Auf die Frage, ob bei der Vermittlung von  
Geschäften Barmats auch einzelne Abgeordnete wie Wels,  
Heilmann usw. zugegen gewesen seien, antwortet der  
Zeuge, daß das wohl möglich sein könne; irgendetwas Bezu-  
gung zugunsten Barmats sei jedoch nicht erfolgt.

Barmats Gastentlassung abgelehnt.

An der Barmat-Affäre hatten die Verteidiger der  
Barmats einen Antrag auf Gastentlassung der beiden  
noch in Haft befindlichen Brüder Julius und Henry Barmat  
gestellt. Der Untersuchungsrichter hat den Antrag abge-  
lehnt. Bemerkenswert ist jedoch, daß es in dem Beschluss  
heißt, der Verdacht des Kreditbetruges sei nicht mehr als  
bringend und die Verdunkelungsgefahr nicht mehr als vor-  
handen anzusehen.

Die Berufungsverhandlung in Magdeburg

(3. Verhandlungstag.) Magdeburg, 12. März.

Auf die Zeugenaussage des Reichstagsabgeordneten  
Dr. David folgte gestern die Vernehmung des früheren  
Kriegsministers General v. Stein. Er erklärte, daß nach  
seiner Überzeugung die Sozialdemokratische Partei die Pläne  
der Seeresleitung zwar nicht durchführte, aber andererseits  
auch nicht gefördert habe. Was den Munitionsarbeiterstreik  
angeht, so lasse sich der Schaden, den er angerichtet habe, nicht  
in Ziffern angeben; man könne nur sagen, daß er einen all-  
gemeinen Schaden verursacht habe. Einer der Verteidiger

verweist im Anschluß an diese Aussage auf verschiedene mili-  
tärliche Verfügungen, in denen jede Arbeitseinstellung als  
eine unsühnbare Schuld am Heer bezeichnet wurde. Es trat  
dann

Oberpräsident Röske

als Zeuge auf. Durch ihn erfährt man, daß bei der Flotte  
schon 1917 revolutionäre Neigungen bemerkt worden  
hätten. Aber Eberts Haltung in kritischen Zeiten, vor allem  
in den Novembertagen 1918, äußerte sich der Zeuge in Worten  
höchsten Lobes. In einem gewissen Gegensatz zu dieser Aus-  
sage stand die Aussage des General v. Wilsberg, der  
während des Krieges Direktor des allgemeinen Kriegsdeparte-  
ments war. Er betonte, daß die Sozialdemokratie die Kriegs-  
kredite zwar immer bewilligt, der Regierung aber nach anderer  
Richtung immer wieder Schwierigkeiten bereitet habe. So  
habe z. B. die Haltung des Vorwärts dem Gedanken des  
Durchhaltens viel Abbruch getan. Die Partei habe sich ferner  
in der Frage der militärischen Ausbildung der Jugend immer ab-  
lehnd verhalten. Als letzter Zeuge des gestrigen Tages  
wurde ein Gastwirt Fortenbacher, der 18 Jahre lang  
in der Spandauer Geschützgießerei als Schmied beschäftigt  
war, gehört. Nach seiner Ansicht hat der Munitionsarbeiter-  
streik, der in Spandau anfangs keine allzu große Gefolgschaft  
hatte, erst in dem Augenblick, als bekannt wurde, daß die  
Z. P. D. offiziell in die Streikleitung eingetreten sei, eine  
größere Basis gewonnen. Wer nicht freiwillig die Arbeit  
niedergelegt habe, sei aus dem Betriebe herausgeholt worden.

Bei Beginn der heutigen Verhandlung teilte der Vor-  
sitzende mit, daß den Aussagen auf Lobung des früheren  
preussischen Handelsministers Stiering und des früheren  
bayerischen Ministerpräsidenten Pauli entgegengehalten werde.  
Als erster Zeuge wurde dann der Geschäftsführer Vrolat  
vernommen, der während des Krieges Treiber in der Berliner  
Rüstungsindustrie und in einem Betrieb in Weissenhof  
war. Aus seinen Aussagen ist besonders hervorzuheben, daß  
die Beteiligung am Streik, den Richard Müller am  
27. Januar angekündigt hatte, sehr stark war. Die Frauen  
und Mädchen waren sämtlich für den Streik.  
Es wäre damals zweifellos gewesen, gegen den Streik zu  
sprechen; denn 95 % der Treiber gehörten zur U. S. P. D. Am  
28. Januar wurde im Betriebe die Stimmung so erregt, daß  
mittags bei Schichtwechsel der Streik begann. Vrolat betont  
schließlich, daß Ebert während der Verhandlungen, die  
mit dem Streik im Zusammenhang standen, erklärt habe, daß  
der Streik so schnell als möglich beendet werden  
müsse. In ähnlichem Sinne wie Vrolat sagt der als nächster  
Zeuge vernommene sozialdemokratische Parteisekretär Wul-  
schil aus.

Politische Rundschau

Verhaftete Deutsche im Ruhrgebiet.

Die Zahl der von der französischen Besatzungsbehörde  
festgesetzten Deutschen im Ruhrgebiet ist  
nach den letzten Ermittlungen außerordentlich  
groß. Sie betrug Anfang März insgesamt 50 Personen.  
Etwa die Hälfte dieser bedauernswerten Opfer fran-  
zösischer Justiz sind in Düsseldorf untergebracht. Eine An-  
zahl von ihnen ist wegen Zugehörigkeit zu Rechtsorgani-  
sationen oder wegen Auffassung des Singens der National-  
hymne inhaftiert worden.

Die Bayerische Volkspartei gegen Hitler.

Im Münchener Landtag führte ein Abgeordneter der  
Bayerischen Volkspartei aus, daß Hitler bei seinem ersten  
Wiederauftreten gezeigt habe, daß er in keiner Weise von  
seiner Vergangenheit abzurücken gedenke. Das bayerische  
Volk fordere von der Regierung, daß hier kraftvoll  
vorgegangen werde, denn das Volk habe genug von  
den Straßenagitationen und politischen Torheiten, die den  
Ausflug des Vaterlandes nur zu fördern geeignet seien.

Großbritannien.

Englische Luft- und Seerüstungen. Nach englischen  
Zeitungsmeldungen hat der englische Generalstab Trup-  
penstützungen in Auftrag gegeben, mit denen je zwan-  
zig ausgerüstete Infanteristen mit einer Geschwindigkeit  
von 100 Meilen transportiert werden sollen. Weiterhin

Barenberg Söhne.

Roman von Nora Bergmann.

(Nachdruck verboten.)

"Mama," wandte sich plötzlich Ulrike an ihre Mutter,  
"das Kind hat eine wunderbare Stimme, und Eberhard  
hat recht, sie wird gewiß noch einmal sehr hübsch werden."  
— Ulrike war ganz entzückt.

Frau Barenberg erwiderte kein Wort. Doch inner-  
lich wachte in ihr in dieser Stunde eine heisse Ängstlich-  
keit auf.  
Es war ein eigenartliches Verhältnis zwischen Groß-  
mutter und Enkelin. Nicht etwa, daß Frau Barenberg sie  
unfreundlich zu der kleinen Ruth gewesen, aber alle Liebe,  
die sie schon einmal für kurze Zeit für dieses eierneise  
Kind zu empfinden geglaubt, schien mit dem Tode von  
Dittas Lode ausgelöscht. An dem Herzen der verbitterten  
Frau lebte nun einmal etwas wie eine gewisse Abneigung  
gegen das einzige Enkelkind, betrachtete sie dieses doch als  
die allein schuldige Ursache an dem Tode der Tochter.

Nur zu oft fühlte sich dabei das heranwachsende Mäd-  
chen vereinsamt, und mit fast leidenschaftlicher Liebe hing  
Ruth deshalb an Eberhard.  
Aber was für ein tiefes Verständnis besaß dieser auch  
für die junge, empfängliche Kinderseele. Zu ihm konnte  
Ruth stets kommen mit ihren kleinen Sorgen, immer fand  
sie ein willkürs Ohr. Ja, Eberhard hatte das seiner  
Schwester gegebene Versprechen voll und ganz erfüllt.

Wie ein Vater sorgte er für das erst in Wirklichkeit nach  
der Schwester Tode ganz und gar verwahrloste Kind —  
Langsam aber legt der Vorhang auf und nun kam  
endlich der Hauptpunkt des Abends: das Theaterstück.  
Alle jungen Schauspieler spielten mit einem wahren  
Feuerreißer, und unwillkürlich wurden die Teilnehmer da-  
durch mit forgerissen. Das Ganze hätte gewiß zu einem  
großen Erfolge für die junge Dichterin werden können  
wenn nicht zum Schluss der Engelchor, von den Kindern  
der Sonntagsschule gestellt, falsch eingesetzt. Und soviel  
Mühe sich auch Paula Haberhies und Ruth gaben, durch  
Mitsingen ihre kleinen, verlorenen Söhne, in diesem Falle  
Töchter, wieder auf den richtigen Weg zu führen, die  
selben Engel sangen konsequent, zur Verzweiflung aller  
Zuhörer. "Nacht doch die Tür, die Tür macht weh, es  
kommt der Herr der Herrlichkeit," zwei Töne zu viel.

Da löste sich die leise Gratifizierung in eine stille Verter-  
keit auf. Aber trotz alledem war es ein sehr gelungenes  
Abend.  
"Als zu Hause Ruth der Großmutter die Hand zur

„guten Nacht“ küßte, zog diese zum ersten Male nach  
7 Jahren das junge Mädchen in ihre Arme und küßte leise  
und jählich die Stirn.

Dieser Kuß aber dünkte Ruth als das höchste Lob,  
das ihr am heutigen Abend zuteil geworden, und mit  
einem glücklichen Lächeln schlief sie ein.

„Was soll nun werden?“, sagte ein paar Tage darauf  
Frau Barenberg zu ihrem Sohne. „Eifersucht verläßt Ruth  
die Schute und übers Jahr soll sie erst eingeleitet wer-  
den.“ Es war unmittelbar nach dem Mittagessen, und  
Ruth war mit Erlaubnis der Großmutter schon auf-  
gestanden.

„Ja, Eberhard, was soll nun werden?“, wiederholte  
Frau Barenberg, „erwachsen ist sie noch nicht, mit der  
Schule aber fertig, ich weiß wirklich nicht, was ich mit ihr  
anfangen soll. Du als Vormund mußt nun bestimmen.“

Nach einem bösslich fragenden „Mama, du erlaubst  
wohl.“ hatte Eberhard sich eine Zigarette angezündet  
Schweigend blickte er den blauen Ringen nach.

„Ich mache den Vorschlag“, unterbrach Frau Baren-  
berg nach einer ganzen Weile das Stillschweigen, „das  
Kind noch auf ein Jahr nach Herrnhut zu geben. Dort  
kann sie sich in den wissenschaftlichen Fächern verbes-  
sern, und ein geeigneter Musikunterricht wird sich  
wohl auch finden lassen.“

Erstochen blickte Eberhard auf. Sein Sonnen-  
scheinden sollte fort. Ein ganzes, lauges Jahr würde er  
es nicht leben. Andere Menschen sollten sich an dem lieb-  
lichen Wesen erfreuen. Erst in diesem Augenblick begriff  
Eberhard, wie sehr ihm das Kind seines verstorbenen  
Bruders ans Herz gewachsen.

„Unsin! Mama“, erwiderte lachend Eberhard leise  
auf, „wozu willst du das Kind fortgeben? Ruth kann ja  
auch hier in allen möglichen Fächern Privatunterricht er-  
halten.“

„Das ist richtig“, erwiderte Frau Barenberg, „aber  
es wird Ruth sehr gut tun, einmal aus den gewohnten  
Verhältnissen herauszukommen, denn vorläufig fehlt ihr  
noch unendlich viel an dem, was zu der Wohlergehenheit  
einer jungen Dame gehört.“

„Ja, Mama, du hast ganz recht, man wird aus ihr  
eine wohlerzogene junge Dame machen, aber die herz-  
erweichende, natürliche Kindlichkeit ihres Wesens wird man  
ihre systematisch abstreifen.“ Eberhard's Stimme klang in  
diesem Augenblick leiser als gewöhnlich, und ohne eine Antwort  
abzuwarten, ging er hinaus.

Am späten Nachmittag aber, als er schon stundenlang  
an seinem Schreibtisch gearbeitet, schreite ihn plötzlich wie-  
der der eine Gedanke auf. Das Sonnenscheinden am

nun fort, und wenn es wiederkam, gehörte es ihm nicht  
mehr.

Sechstes Kapitel.

Langsam ging der wundervolle Valentag zur Nahe.  
Noch stand die Sonne am Himmel... ein riesiger Feuer-  
ball über dem Rathaus. Wie in Feuersturm getaucht,  
leuchtete das alte Haus am Markt mit seinen altmodisch  
gewölbten Schiebeln.

Von Sankt Robonitz schlug es siebenmal. Die ebernen  
Glockenschlägel der alten Turmuhr verhallten in dem ge-  
räuschvoll vorüberwogenden und draufenden Großstadt-  
leben Paulus Schreien der Zeitungsvorläufer, Klingeln  
der Elektrischen, Autosignale.

An der Ecke, wo die breite Hauptstraße auf den Alt-  
markt mündete, stante sich für Minuten der Verkehr. Dann  
ein Reichen des Schutzmannes — und alsbald legen sich  
die Elektrischen, Autos und Fuhrwerke wieder in Be-  
wegung. Langsam, lauslos, oft noch abhaltend, allzu leicht  
auch das große Barenbergsche Auto über den Marktplatz.  
Gründend legte der Chauffeur die Hand an die Mähe,  
als Frau Barenberg den Wagen verließ.

„Gnädige Frau“, meldete Philipp oben, „soeben haben  
der Herr Doktor antelephoniert. Die Sitzung in der  
Handelskammer dauert die nach neun Uhr. Gnädige Frau  
möchten mit dem Abendessen nicht warten. Die Herren  
würden später noch zu Emmerich gehen.“

„Es ist gut, Philipp“, sagte Frau Barenberg müde,  
während der alte Diener ihr beim Ablegen behilflich war.  
Frau Barenberg war den ganzen Nachmittag über  
draußen auf dem Nordfriedhof gewesen. Die milde,  
warme Frühlingluft hatte sie müde und abgespannt  
gemacht.

Nun würde sie wieder den ganzen, langen Abend  
allein sein. Ohne es sich eingestehen zu wollen, fehlte  
Ruth der Großmutter außerordentlich. Aber trotzdem hatte  
Frau Barenberg dem Sonnenscheinden ihre Einwilligung  
gegeben, noch auf ein Jahr mit seiner liebsten Freundin,  
einer jungen Gräfin Selbern, nach Montreux zu gehen.

Das war am Einfahrtstage Ruths, Anfang April,  
gewesen. Die Großmutter hatte die Absicht gehabt, die  
Enkelin gleich nach der Konfirmation mit nach Hause zu  
nehmen. Statt dessen lebte sie nun allein heim. Eber-  
hard Barenberg, der schon allzu festlich zum Empfang des  
Sonnenscheinden vorbereitet, sagte kein Wort. Fest prekte  
er die Lippen zusammen und verließ schweigend das  
Zimmer.

Als Frau Barenberg ihm später beim Abendessen die  
Grüße, die Ruth der Großmutter für Onkel Eberhard auf-  
getragen, bestellte, hatte er nur leise gesagt: „Es hat die



würden für den Marinebau große fliegende Boote gebaut. Sie werden mit Hochdruck, Zylinder, Anker usw. ausgestattet und können mehrere Wochen auf See bleiben.

### China.

Sunjatsen gestorben? Nach Meldungen aus Schanghai, die authentisch sein sollen, soll Sunjatsen an den Folgen eines Magenkrebes gestorben sein. Er wurde von einem deutschen Arzt Dr. Krieg behandelt. Sunjatsen ist schon wiederholt totgesagt worden. Ob die Nachricht sich dieses Mal bestätigen wird, wird abzuwarten sein.

### Aus In- und Ausland.

Berlin. Nach Meldungen von unterrichteter Stelle dürften die Begräbniskosten für Ebert etwa 200 000 Mark betragen.

Paris. Die Finanzkommission des Senats hat den von der Kammer vorgeschlagenen Kredit von 200 000 Franc für eine Sondervertretung Elsaß-Lothringens beim Vatikan abgelehnt.

Newyork. Der amerikanische Finanzmann Harriman hat von der Sowjetregierung Konzessionen zur Ausbeutung der kaukasischen Manganzfelder erhalten. Die Diskontogesellschaft sowie ein anderer deutscher Konzern sollen an diesen Konzessionen beteiligt werden.

Newyork. An den bedeutendsten amerikanischen Universitäten sollen Lehrstühle für Väterheilkunde errichtet werden, auf die man vornehmlich deutsche Autoritäten berufen will.

### Zeichen der Besserung.

Seitdem wir mit Hilfe der Rentenmark dem furchtbaren Strudel der Inflation mit knapper Not glücklich entronnen sind, hat auch unsere Staatswirtschaft langsam wieder eine normale Entwicklung genommen. Ohne gewisse Härten konnte der Uebergang natürlich nicht erfolgen. Die Steuerlast wurde mehr denn je angezogen und hat sich mehr bei allen deutschen Staatsbürgern gerade in der letzten Zeit mehr oder minder unerfreulich bemerkbar gemacht. Wie man jedoch auch der Steuerpolitik der Reichsregierung gegenübersehen mag — einen sehr beachtenswerten Erfolg hat sie doch gehabt: Unser Staatshaushalt ist aller schwereren Belastungen von außen zum Trotz wenigstens einmaler wieder in die Balance gekommen. Daß das keineswegs eine leichte Arbeit war, und daß die Folgezeit mit den überaus schweren Lasten und uns manchmal fast ungeheuerlich hart erscheinenden Forderungen, die uns beispielsweise die schier unmögliche Erfüllung des Dawesabkommens auferlegt, noch manches Opfer für den unerlässlichen Steuerfiskus von uns heischen wird, ist wohl jedem klar, der nur ein wenig Verständnis für unsere schwierige politische wie wirtschaftliche Lage hat.

### Die Reicheinnahmen im laufenden Rechnungsjahr.



Ohne uns überheblicher Freude hinzugeben, können wir aber doch mit berechtigter Befriedigung an Hand der unlängst bekanntgewordenen Ziffern über die Reichseinnahmen im laufenden Rechnungsjahr feststellen, daß zweifellos sich eine Wendung zum Besseren bemerkbar macht. Die Gesamteinnahme beträgt 6062 Millionen Goldmark. Gegenüber dem Etatansatz hat der Ertrag bei verschiedenen Steuerarten ein Mehr ergeben, das der Gesamteinnahme erheblich zugute kommt. So betrug dieses Mehr bei der Einkommensteuer 500 Millionen G.M., bei der Umsatzsteuer 210 Millionen G.M. Die Zollerlöse übertrifft mit 120 Mill. G.M. den Voranschlag. Die Körperschaftsteuer erbrachte ein Mehr von 115 Mill. G.M., die Tabaksteuer ein solches von 60 Mill. G.M. Die Beförderungssteuer erreichte 40 Mill. G.M., die Biersteuer 35 Mill. G.M. und die Weinsteuer endlich 30 Mill. G.M. mehr, als die gewiß vorsichtigen und sorglichen Väter der jeweiligen Voranschläge in den Etat eingeseht hatten. Es ist zu hoffen, daß im Interesse der allgemeinen Gesundung unseres gesamten Wirtschaftskörpers eine vernünftige und gerechte Handhabung der in unserer Lage nun einmal unerlässlichen Steuerlasten in Zukunft das bisher erzielte Resultat noch weiter verbessert. Nur so wird auch die in den ersten Nachkriegsjahren geradezu erschreckend gelungene Steuermoral, ohne die eine normale Steuerpolitik nicht durchzuführen ist, sich auch fernerhin wieder bei uns einbürgern und die gewiß verständliche Verbitterung einzelner besonders hart angegriffener Gruppen und Personen sich nicht schädlich auf solche Maßnahmen auswirken, die nun einmal notwendig sind, wenn wir unsere schwer erzwungene Währungsstabilität behaupten und wirtschaftlich weiter vorwärtskommen wollen.

### Großfeuer in Schweidnitz.

Ein Auto- und Ollager ausgebrannt. In Schweidnitz brach in dem großen Häuserkomplex, in welchem sich das frühere große Stadtviertel „Neue Welt“ befindet, Großfeuer aus. Als die Bewohner durch Explosionen erwachten, fanden die unteren Räumlichkeiten bereits über und über in Flammen. Verbrannt sind ca. 80 Paß Oll, 11 Autos und 10 Motorräder, sowie die ganze Saaleinrichtung. In dem Saal befanden sich die Ausstellungsräume des Autohauses Karl Rasper. Der scharfe Westwind peitschte die hochauflodernden Flammen des brennenden Ollagers gegen die Hinterfront der Wohnhäuser, in welchen einige Wohnungen total ausbrannten.

### Aus dem Gerichtssaal

Weitere französische Kriegesgerichtsurteile. Das Kriegesgericht in Amiens hat in Abwesenheit den deutschen Oberst Wexler und den deutschen Major Berent zu lebenslänglicher Zwangsarbeit verurteilt. Die beiden Offiziere werden beurlaubt, junge französische Zivilisten zur Arbeit an der deutschen Front bei La Chappelle im Jahre 1917 in der Feuerlinie herangezogen zu haben, wobei mehrere getötet oder verwundet worden seien. Das Kriegesgericht hat weiter in Abwesenheit den Hauptmann Kreydi, die beiden Leutnants Rendi und Suggemeier sowie die Feldwebel Hofmann und Kiebel, die einer in Diefse stationiert gewesen waren, zu 10 Jahren Zuchthaus und 20 Jahren Aufenthaltsverbot in Frankreich wegen angeblicher Plünderungen, und den Soldaten August Kantzowitsch vom 117. Infanterieregiment wegen angeblichen Diebstahls in St. Quentin zu 15 Jahren Gefängnis, 500 Franc Geldstrafe und 10 Jahren Aufenthaltsverbot verurteilt.

Auch die belgischen Kriegesgerichte arbeiten immer noch. Nach einer Meldung der Agence Belge verurteilte das Kriegesgericht von Brabant den Kommandeur des Reserveinfanterieregiments Nr. 48 Oberst von Wierstein in Abwesenheit zu 20 Jahren Zuchthaus. Es wurden ihm Vergehen zur Last gelegt, die die ihm unterstellten Truppen in der Um-

gebung von Brüssel begangen haben sollen, insbesondere die Tötung von acht Personen.

Belastigungsprozess des Reichsanwalters a. D. Marx. Vor dem Großen erweiterten Schöffengericht in Breslau wurde die Belastigungsfrage des Reichsanwalters a. D. Marx gegen den Herausgeber und verantwortlichen Schriftleiter der Wochenchrift Tribüne, Max Gutschow, verhandelt. Als Reichsanwalt war, veröffentlichte die Tribüne unter den Überschriften „Kunst du das Land“, „Eine Preisfrage“, „Der unfähigste Reichsanwalt“, „Wer ist der hämmigste Reichsanwalt seit 1918“ einen beleidigenden Artikel gegen Marx. Der Staatsanwalt beantragte acht Monate Gefängnis. Das Gericht verurteilte den Angeklagten zu 3000 Mark oder 150 Tagen Gefängnis.

### Vermischtes

Wann soll man seine Uhr aufziehen? Ein Schweizer Uhrenfabrikant veröffentlicht einen Artikel über das Aufziehen der Taschenuhren. Es ist, nach seiner Darstellung, grundverkehrt, seine Uhr am Abend aufzuziehen. Man hat das am Morgen zu tun. Das Reiben der Uhrenfedern läßt hauptsächlich von dieser verkehrten Lebensweise her. Die Uhr ist am Abend warm; warm durch den langen Aufenthalt in unserer Weste, also in Körfernähe. Da sie der Ausdehnung durch die Wärme ausgesetzt ist, befindet sie sich sozusagen in einem anormalen Zustande; sie ist nicht Herrin ihrer vollen Widerstandskraft, also gerichtet sie. Am Morgen aber ist sie kalt. Ihr Gemüt ist frei, lächelnd kann sie von ihrem Gebieter einen Puff ertragen. So spart der Uhrenbesitzer, indem er am Morgen aufzieht. Dem Uhrmacher werden durch Enthaltung dieser intimen Geheimnisse schwer geschädigt. Für glatte Verbrenner erklärt der enthaltungstreudige Fabrikant diejenigen, die ihre Uhren unregelmäßig oder manchmal gar nicht aufziehen. Solche Leute seien überhaupt nicht würdig, eine edle Uhr zu besitzen, sondern höchstens eine Zwibel.

Blonde Chinesen und blaue Indianer. Im Innern Chinas gibt es ungeheure Gebiete, die noch so gut wie unerforscht sind. Eine englische Expedition, die seit mehreren Monaten hier arbeitet, um die Spuren der vor den Chinesen in jenen Gebieten sesshaft gewesenen Ureinwohner des Landes zu verfolgen, hat merkwürdige und fast völlig unbekannt Menschenrassen entdeckt. Die charakteristischen Merkmale dieser Chinesen halten die Mitte zwischen den besonderen Kennzeichen der Indianer Amerikas und denen der Malaien. Für unsere Begriffe ein bißchen seltsam nehmen sich blondföchtige Chinesen aus, da sie in auffallendem Gegensatz zu der vorherrschenden Rasse mit den tiefschwarzen, glatten Haaren stehen. Es sei hier daran erinnert, daß man vor einiger Zeit in Panama auch blonde Indianer und in der Republik Ecuador sogar weiße Indianer entdeckt hat. Neuerdings wird berichtet, daß es in Venezuela blaue Indianer geben soll. Im übrigen hat schon am Ausgang des 17. Jahrhunderts ein französischer Schiffsarzt Entdeckungen von der gleichen Art gemacht und in einem Reisejournal ausführlich geschildert.

Wie man jetzt erfährt, vor einigen Wochen sechs Menschenfresser „bei der Arbeit“ ergriffen, zum Tode verurteilt und vor verammeltem Volke erschossen worden. Die sechs, unter denen sich ein alter Herr von sechzig und eine würdige Dame von siebzig Jahren befanden, gehörten zu einem Negerstamm, der das Menschenfressen zu einem Glaubensartikel erhoben hat. Die Mitglieder des Stammes bilden sich ein, daß die guten Eigenschaften dessen, den sie zu Gulisch schneiden und verschleimen, ihnen selbst in Fleisch und Blut übergehen, so daß sie bessere Menschen werden. Am wertvollsten erscheint ihnen die Menschenleber. Die sechs Personen wurden im Urwald von einem Zollbeamten ertappt, als sie gerade dabei waren, einen kleinen Jungen abzuschlachten und herzurichten. Der sechzigjährige Patriarch hatte, wie sich herausstellte, bereits elf Menschenopfer auf seinem Drehton.

„Du bist vergesslich,“ und dabei war ein merkwürdiges Klagen in seiner Stimme gewesen. — — —

„Ja, es war einsam in dem alten Haus am Markt, seit das Sonnenscheinchen gegangen, und wenn es wiederkehrte, war es ein anderes geworden. Seufzend erhob sich Eberhard.“

„Du sollstest betreten, Eberhard, damit wieder neues, junges Leben ins Haus kommt,“ sagte Frau Elisabeth nachher zu ihrem Sohne. „Du bist jetzt schon siebenunddreißig Jahre, überlege dir einmal, was soll später aus der Firma werden; sie steht nur noch auf zwei Augen, und zwar auf den deinetigen.“

Minutenlang herrschte tiefes Schweigen nach Frau Barenbergs Worten. — — —

Und plötzlich tauchte vor Eberhards Gesicht ein blonder Mädchenkopf auf, mit großen strahlend dunklen Augen und wie aus weiter, weiter Ferne hörte er wieder jene süße Stimme: „Ich weiß nur eins, Onkel Eberhard, daß du der liebste und beste Mensch, und daß ich dich am liebsten habe von allen Menschen auf der Welt.“ — Auf einmal ward es licht und hell in Eberhards Seele.

„Ja, Mama, du hast recht, ich werde auch noch einmal betreten. Vielleicht in ein bis zwei Jahren, entgegnete er träumerisch. Seltsam leuchteten in diesem Augenblick die sonst so fahlen, grauen Augen, und ein merkwürdig weiches Lächeln legte sich sekundenlang um die schwarzgezeichneten Lippen.“

Erkannt blickte Frau Barenberg auf den so warmen Klang in seiner Stimme. Etwas geheimnisvoll Verborgenes hatte in den Worten des Sohnes gelegen. — — —

Daran mußte Frau Elisabeth sehr denken, während der einsamen Abendmahlzeit. — — — Was Eberhard wohl damit gemeint haben mochte? In ein, zwei Jahren? Warum nicht gleich? Doch die Mutter hatte nicht weiter in ihn dringen wollen.

Langsam verging der Abend. Gegen elf Uhr kam Eberhard. Er schien heiter und aufgeräumt. Mitterlich zog er die Hand seiner Mutter an die Lippen. Dann nahm er dieser gegenüber in einem der tiefen kleinen Sessel Platz und griff mechanisch nach den Journalen, in denen Frau Barenberg bis zum Augenblick gelesen.

„Mama,“ begann er nach einer Weile, während er schon geraume Zeit gedankenlos in der Leipziger Illustrierten geblättert, „weißt du auch, was ich heute getan? Und als die Mutter ihn nur erwartungsvoll anblickte, jubt er rask fort:

„Also denke dir, heute nachmittag habe ich die große Kaufhalle in dem neuen Villenviertel, draußen vor der Stadt, gekauft. Der Platz gestiel dir doch neulich so sehr.“

„Ja... aber Eberhard, ich verstehe dich gar nicht, du weißt doch ganz genau, daß ich für meine Person niemals aus dem alten Haus fortziehen werde. Hier in diesem Hause, das das sonnigste und glücklichste Jahr meines Lebens gesehen und später all das große, tiefe Leid hier will ich einmal erleben.“

Aber sonstigen Gewohnheiten entgegen hatte Frau Barenberg fast beifüg gesprochen.

„Ja, Mama, das weiß ich,“ entgegnete Eberhard leise beärgert. Und plötzlich ertast er die Hände seiner Mutter in einer seltsam tiefen Erregung — „aber ich, Mutter, ich will hinausziehen aus diesem alten, düstern Hause. Draußen in Gottes freier Natur will ich mir ein Haus bauen, und eine junge, schöne Frau soll mir dort alle Sonne und Glück der Erde hineinbringen.“

In Eberhards Worten hatte etwas Sehnsüchtiges gelegen. Tief aufatmend erhob er sich. In weiter Ferne sahen die leuchtenden Augen des Mannes ein Land des Glückes und der Sehnsucht.

Greif fiel das Licht des elektrischen Kronleuchters auf die große, elegante Gestalt. „Ein föntlicher Kaufmann,“ mußte Frau Barenberg unwillkürlich denken, und unentwöhnter Stolz erfüllte ihre Brust. Aber in dieser Stunde sahen die Mutteraugen auch zum ersten Male die feinen silbernen Fäden, die sich durch das dunkle Schläfenhaar des Sohnes zogen.

In dieser Nacht schlief Eberhard nur sehr wenig. Noch einmal schwebten die Bilder seines Lebens an ihm vorüber. Was hatte er eigentlich bis jetzt vom Leben gehabt? Seit seinem dreißigjährigen Lebensjahr war es ein festes Leben und Jaagen gewesen. Alle Augenblicke und Pläne hatte er damals mit seiner Kunst eingeleitet, und nichts war geblieben, als sein Ehrgeiz, der ihn immer weiter vorwärts auf jener Bahn getrieben, die zu Ruhm und Ehren des Hauses Barenberg führte. Er selbst hatte sich diesen Weg vorgezeichnet, aber auch jetzt, wo er im Alter von siebenunddreißig Jahren ein Ziel erreicht, wozu sonst Nützlichkeit und aber Jahrzehnte gehören, gönnte er sich keine Ruhe. Und wofür er dies alles getan? Wer würde ihm dereinst all sein Ringen und Streben danken? — In ein Nichts mußte alles zusammensinken, sobald ihm das, was ihm als das Höchste und Nützlichste in seinem Leben dänkte, mißlang: Der Flug zur Sonne, zu seinem Glück. — — —

Was bedeutete in seinem Leben bisher das Weib überhaupt. Abgesehen von den paar Studentenliebhaberinnen und einigen galanten Abenteuerinnen in späteren Jahren, betrachtete Eberhard Barenberg die Frau eigentlich immer nur als ein Spielzeug, das man je nach Belieben oder Laune an sich zog oder fortwarf. Es hatte dazu nie besonderer Anstrengungen

von seiner Seite bedurft. Überall waren die Frauen ihm entgegengekommen. Eberhard Barenberg hätte nur zugreifen brauchen. Doch fast angeekelt wandte er sich schließlich ganz und gar ab. Seine einzige Vermoöchte ihn dauernd zu fesseln, Eberhard Barenberg hatte niemals geliebt.

Und dann war aus einmal ein junges Wesen gekommen, den Jahren nach fast noch ein Kind. Und obwohl er es vom ersten Tage an konnte, es immer um ihn gewesen, entschloß dieses Mädchen doch plötzlich in seinem Herzen eine solche Gut und Leidenschaft, wie er diese nie mehr für möglich gehalten.

Mit rauber Hand hatte er anfangs dieses rätselhafte Etwas aus seinem Herzen reißen wollen. Doch es hielt ihn gepackt und ließ ihn nimmer los, bis er erkannte, daß es die Liebe sei — die Liebe zum Weibe.

Aber in diesen Stunden der Nacht erwachte in ihm wieder jene Angst, diese äulende und marternde Angst, es möchte zu spät sein. Und die zwanzig Jahre, die zwischen ihm und dem Mädchen seiner belligen, großen Liebe lagen, dünkten ihm wieder als ein nimmer zu überwindendes Hindernis.

Wochen waren vergangen. Den wunderbaren Malentagen war ein kalter, regnerischer Juni gefolgt. Regt aber lachte wieder Tag für Tag die Julisonne vom Himmel. Eine sengende Hitze lag über der Stadt. In den ersten Julitagen trat Frau Barenberg ihre alljährliche Reise nach Joppon an.

Frau Elisabeth hatte für dieses Seebad eine ganz besondere Vorliebe. Eberhard hätte sich nicht entsinnen können, daß seine Mutter je eine andere Reise unternommen. Das hatte aber auch seinen guten Grund. Frau Barenberg liebte es nun einmal, mindestens zweimal wöchentlich ihre „Besorgungen“ zu machen. Sie hätte diese ihr zu einer lieben Gewohnheit gewordenen „Besorgungen“ auch in der Sommerfrische nicht gern missen mögen. Aus diesem Grunde war ihr die Rade Danzig, das sie bequem zu erreichen vermochte, nur zu erwünscht.

Am blieben die „Besorgungen“ stets Frau Elisabeths Geheimnis, und wahrlich würde sie in eine nicht geringe Verlegenheit geraten sein, sobald irgendeine inaktive Seele dieses zu entdecken verdrückt hätte. Aber die Bekände von Rahnadela, Joppon, Zwisst, Demdenhöpfen, Lige, Gummiband häuften sich nach diesen allwöchentlichen „Besorgungen“ mit den Jahren derartig an, daß der Gröfzung eines Besamentengeschäfts nichts mehr im Wege standen.

(Fortsetzung folgt.)